

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.
Amtsblatt

Verlagspreis Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 97.

Freitag, 28. April 1905, abends.

58. Jahr.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittasentments werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätesten vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Auf Blatt 4 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, den Spar- und Vorsparverein zu Strehla a. S., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Strehla a. S. betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die bisherigen Vorstandsmittglieder ausgeschieden und der Gastwirt Feodor Camillo Leubert, der Uhrmacher Gustav Moritz Schmidt, der Kaufmann Georg Gustav Carl Püschel und der Kaufmann Albin Hopf, alle in Strehla, Mitglieder des Vorstandes sind.
Riesa, am 27. April 1905.

Königliches Amtsgericht.

Für das städtische Wasserwerk werden 4000 Zentner Kohlen — Nuß I — gebraucht. Sie sind in der Zeit von Mai bis September anzuliefern. Angebote erbitten wir uns mit Angabe des Gewinnungsortes und unter Abgabe von Proben bis 3. Mai vormittags. Der Rat der Stadt Riesa, am 28. April 1905.
Bürgermeister Dr. Dehne. Rr.

Ueber die Herstellung, Lagerung und Verarbeitung leicht entzündlicher Stoffe sowie über den Verkehr mit denselben sind vom Königlichem Ministerium des Innern neue Bestimmungen erlassen worden, die am 1. Juli 1905 in Kraft treten. Wir bitten alle Interessenten anheim, die Bestimmungen alsbald an Ratsstelle (Zimmer No. 4.) einzusehen, damit etwa bestehende Mängel rechtzeitig abgestellt werden können.
Der Rat der Stadt Riesa, den 27. April 1905.
No. 301 BP. Bürgermeister Dr. Dehne. Rr.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 28. April 1905.

Prinz Johann Georg von Sachsen hat sich auf der Jagd des Sultans nach dem Monte Athos begeben; er wird am Sonntag nach Konstantinopel zurückkehren.

Die das „Dresd. Journ.“ meldet, hat der König zur Anerkennung verdienstlicher Leistungen bei Mannschaften vom Feldwebel abwärts und diesen gleichstehenden Zivilpersonen im Kriege und im Frieden eine Friedrich August-Medaille gestiftet. Die Medaille wird in Silber und Bronze ausgegeben. Sie trägt auf der Vorderseite den Namenszug des Königs, auf der Rückseite den Namen Friedrich August-Medaille. Das Ordensband besteht bei Verleihung im Kriege aus einem gelben Bande mit zwei blauen Streifen, im Frieden aus einem gelben Bande mit drei schwarzen Streifen.

Zu der gestern abend vom hiesigen Gewerbeverein abgehaltenen Mitgliederversammlung, die durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Thalheim, eröffnet und geleitet wurde, gelangten zunächst mehrere Eingänge zum Vortrag, worauf in Beratung über Verwendung der vom Verein erworbenen Schillergabe, bestehend in fünf Bänden Schiller'scher Werke, eingetreten und beschlossen wurde, einen Band für den Verein zu behalten, die ferneren vier Bände aber als Geschenke weiterzugeben. Wegen Veranstaltung einer kleinen Feier aus Anlaß der Wiederkehr des 100-jährigen Todestages Schillers innerhalb des Vereins soll Weiteres dem Ausschusse überlassen bleiben. Dem Verein sind wieder eine Anzahl Eintrittskarten für die Königl. Sammlungen in Dresden zugegangen, welche den Mitgliedern beim Vorstehenden unentgeltlich zur Verfügung stehen. Zum Schluß gelangte noch durch Herrn Seifermeyer Bergmann ein „Barbarei“ überschriebener Aufsatz, betreffend Wegfangen und Massenmord der Zugvögel, zur Vorlesung, dessen Verbreitung zum Schutze der Vögel nicht genug angestrebt werden kann und von der Versammlung auch entsprechend gewürdigt wurde.

M. Wegen Achtungsverletzung und Beharren im Ungehorsam hatte sich der Soldat Oswald Erdmann 68 (Riesa) zu verantworten. Nach der Beurteilung macht G. seinen Vorgesetzten durch sein trübes, widerwilliges Wesen viel Arbeit und Beschmutzung. Dagegen führte G. an, er sei durch die Schikanen der Vorgesetzten erst so geworden, ohne indessen Beweise zu geben. Als er beim Frühstall am 11. April wegen des Pferdeputzens getadelt wurde und der Unteroffizier ihm befahl, nochmals zu putzen, antwortete G., ohne Stellung zu nehmen: „Ich hab gut genug gepuht, ich werde mal den Wachtmeister fragen, wie lange eigentlich der Frühstall geht“ und murmelte fort, trotz des wiederholten Befehls, ruhig zu sein. Das Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 (Chemnitz)

verurteilte G. wegen der obengenannten Delikte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Vom Verbands sächsischer Industrieller wird uns geschrieben: In manchen Kreisen wird vielfach der Bund der Industriellen (Sitz Berlin) und der Verband sächsischer Industrieller (Sitz Dresden) verwechselt, obwohl unser Verband in Leitung und Geschäftsführung durchaus selbständig und von dem Bunde der Industriellen in Berlin unabhängig ist. Da nun vor kurzem auch durch sächsische Blätter eine Notiz ging, wonach der Bund der Industriellen davon abgesehen habe, sich dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin direkt anzuschließen, so legen wir, um einer Verwirrung in den Kreisen unserer Mitglieder zu begegnen, Wert darauf, zu erklären, daß der Verband sächsischer Industrieller dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände angeschlossen ist und seine Mitglieder daher den Schutz des Vereins in Fällen von Arbeitseinstellungen genießen.

Von H. Frißches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien zc. zc. ist prompt auch die Sommerausgabe vom 1. Mai 1905, abermals stark vermehrt, erschienen. Das allbekannte und beliebte grüne Kursbuch enthält eine Fülle vorzüglich angeordneter und durchgearbeiteter Stoffes, es beschränkt sich nicht darauf, Fahrpläne einfach abzufragen, sondern es bietet dem reisenden Publikum in jeder Beziehung einen bequemen Ratgeber und verfolgt unablässig das Ziel, das beste und erspöndlichste Kursbuch Sachsens zu sein. Die vorliegende Ausgabe enthält auch eine Uebersicht der im Sommerhalbjahr verkehrenden Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen. Das mit zwei Karten angestattete Werkchen ist zu dem alten Preise von 50 Pfg. bei allen Fahrkartenschaltern der Königl. Sächs. Staatsbahnen, in allen Buchhandlungen zc. zu erlangen.

Unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Konsul Arnstadt und in Gegenwart von 21 Aktionären mit 10426 Stimmen fand gestern in Dresden die 22. ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften, Akt.-Ges. statt. Die Jahresrechnung für 1904 wurde einstimmig genehmigt und die Entlastung der Verwaltungorgane ausgesprochen. Die statutengemäß ausscheidenden Ausschrittsmitglieder wurden zurückerwählt. Der nach der Bilanz ausgewiesene Bruttogewinn von 229078 Mk. wird zuzüglich 875136 Mk. Entnahme aus den Reserven zu Abschreibungen verwendet, so daß für 1904 eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte die Verwaltung mit, daß sich dieses gut angefallen habe, so daß bei einigermaßen normalen Wasserverhältnissen ein günstigeres Ergebnis erwartet werden kann.

Otto Falk stellt für das erste Drittel des Mai kühles, trübes Wetter in Aussicht. Damm soll es einige

Holzversteigerung auf Weißiger Staatsforstrevier.

Parzelle Kleinreuther Gaid.

Im Gaidhose zu Reithen sollen Donnerstag, den 4. Mai 1905, von vorm. 1/11 Uhr an 218 Hef. Altkiefer v. 11/23 m Ober- bez. Mittenst., 42 m Hef. Nadelholz, 158 m Hef. Brennweite, 326 m Hef. Brennknüppel, 40 m Hef. Keste, 37 m Hef. Stöcke, 990 m Hef. Kiefer; auf dem Kahlhage in Abt. 116 und einzeln in den Abt. 108, 111, 113 bis 116, 118 bis 121 u. 126, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Weißig a. R. und Moritzburg, am 17. April 1905.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Eppendorff.

Kgl. Forstrentamt.

Schmidt.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 29. April d. J., von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes in gebratenem Zustande zum Preise von 30 Pfg., sowie das Fleisch zweier Schweine ebenfalls in gebratenem Zustande zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 28. April 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Meißner.

Bekanntmachung.

Das auf den 1. Termin fällig gewesene Schulgeld desgl. Fortbildungsschulgeld ist bis den 10. Mai bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröba, den 28. April 1905.

A. Ganzsch, Kassierer.

Tage heiter und trocken, darauf aber wieder leicht und ungesundlich werden, während für das letzte Drittel des Monats im großen und ganzen gutes Wetter zu erwarten sein dürfte. Den 18. Mai bezeichnet Jals als einen kritischen Termin 1., den 4. als einen solchen 3. Ordnung. Der 100-jährige Kalender kündigt für die ersten drei Tage des Mai kühle windige Witterung an, vom 4. bis 15. aber soll es schön und warm bleiben, alsdann veränderlich, gegen Ende aber regnerisch werden.

Die Einbehaltung von Pässen wegen rückständiger Gemeindeabgaben ist unzulässig. Von einer sächsischen Gemeindebehörde war kürzlich einem Italiener der Paß wegen eines Steuerrückstandes zurückgehalten worden. Das Königl. Ministerium des Innern hat daraus Betanlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß eine solche Einbehaltung von Pässen und sonstigen Legitimationspapieren schon aus Gründen des öffentlichen Interesses unzulässig ist. Die Kreisoberbehörden sind angewiesen worden, die Ortsbehörden hiervon zu verständigen.

Der Biß der Kreuzotter gilt nach einer allgemein verbreiteten Ansicht als giftig und kann unter Umständen sogar den Tod des Gebissenen zur Folge haben. Man hat deshalb mit Recht einen allgemeinen Verbotungsbefehl gegen dieses tödliche Reptil in Deutschland begonnen und Prämien auf jeden Kreuzotterkopf gesetzt. Dazu hat man sich umso eher veranlaßt gesehen, als man in verschiedenen Gegenden Deutschlands während der letzten Jahre eine erhebliche Zunahme der Kreuzotter beobachtet haben will. Um so bestrebender ist eine Mittelung in der letzten Nummer des „Prometheus“, in der die Kreuzotter als ein verhältnismäßig harmloses Tier hingestellt wird. Die Gefahr, von einer Kreuzotter gebissen zu werden, sei danach nicht so gefährlich, wie ängstliche Gemüter glauben, und dann ist selbst der Biß der Kreuzotter wohl kaum tödlich. „In die Kreuzotter auch sehr beweglich, zumal bei warmem Wetter, so vermag sie doch weder zu „springen“, noch „in die Höhe zu springen“ oder sich gar „auf die Schwanzspitze zu stellen“, wie vielfach gefabelt wird. Eine angegriffene Kreuzotter wird sich stets in der Weise wehren, daß sie mit blitzartiger Geschwindigkeit den Kopf zum Biß vorwirft, und ebenso schnell wird sie sich wieder zurückziehen, vorausgesetzt, daß die fadenförmig gekrümmten Giftdrüsen schnell genug freikommen. Ueber den Tod vermag sie sich kaum handhoch zu erheben; ihr schwaches Gebiß durchdringt nicht einmal die Haut des Hundes, geschweige denn die leberne Fußbekleidung des Menschen. Wenn auch die örtliche Geschwulst beim Kreuzotterbiß größer ist als z. B. beim Biß eines Menschen, so wird doch die Gefährlichkeit und namentlich die Tödtlichkeit des Kreuzotterbisses für die Menschen in Abrede gestellt. Bekanntlich ist die Kreuzotter in unserem Erzgebirge häufiger als in irgend einer anderen

Einmal Tausendmal, trotzdem die Verdünnung vielfach ...

Das endgültige Viehzählungsergebnis vom 1. Dezember 1904 ist bei allen den wichtigeren Tiergattungen nur unwesentlich günstiger ausgefallen, als das vorläufige ...

Meißen. Einer der ältesten Bewohner unserer Stadt, der 88jährige frühere Tischlermeister und jetzige Privatmann Karl Schaubert, wurde am Mittwoch zur letzten Ruhe bestattet.

Dresden, 27. April. Eine heute nachmittag stattgefundene Vätergesehensversammlung beschloß, den Streik zu beendigen.

Rönigstein. Am zweiten Osterfeiertage schlug der Blitz auch in das am Bladerberge stehende Kriemannsche Wohngebäude.

Ramenz. Der für Ende Mai angelegte offizielle Besuch der Hauptstadt der Lausitz durch Se. Majestät den König wird am 29., 30. und 31. Mai erfolgen.

Jittau, 26. April. Die Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses für die vaterländischen Festspiele in Jittau wurden heute früh auf dem hiesigen Bahnhofe vom König empfangen.

Crimmitschau. Die Erinnerungsfest an den 100jährigen Todestag Schillers wird seitens der Stadtgemeinde durch einen Lieberabend der vereinigten Gesangsvereine mit Prolog und Festrede am 9. Mai im Schillerhaus begangen.

Falkenstein, 27. April. Gleichwie die Musikwarenindustrie in Marktneuthaus und Klingenthal gegenwärtig einen klauen, langsamen Geschäftsgang zu verzeichnen hat, so will sich auch die Stickerindustrie hier und in der Umgebung nicht wieder in der gewünschten Weise beleben.

Oberfachsenberg i. B., 27. April. Ein entsetzlich verkränkelter weiblicher Lehmann wurde gestern im nahen sogenannten Herrenwald aufgefunden.

von einem Stief oder Schlag oder auch von einem Sturze ...

Burgen, 27. April. Das von den Belgier Kreisständen beabsichtigte Schulungsfest in der Aula der Fürstenschule in Grimma und der damit verbundene Besuch der Stadt Grimma durch den König sollen angeblich am 8. Juni stattfinden.

Leipzig, 28. April. Die heutige Garnbörse ist ziemlich gut besucht. Die Spinner sind allgemein noch gut beschäftigt und haben daher keine Veranlassung, mit den Preisen herabzugehen.

Vermischtes.

Gefährliche Menschenjagd. Zu einer Menschenjagd, wie man sie sich kaum schlimmer zu denken vermag, artete ein Gefangenentransport von Berlin nach Jagen i. W. aus.

5. Klasse 147. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn angegeben ist, sind mit 500 Mark gegenwärtig. (Dieser Gewinn ist rückständig. — Rückruf verboten.)

Ziehung am 28. April 1905.

5000 u. 10000 Mark. Nr. 1155. Nichter Schatz, Dresden.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

in Hamm eintrat, um den Verfall zu machen, wurde selbst eine Streife vorgezogen.

Krabische Huldigungen für Wilhelm II. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Tanger den Wortlaut der arabischen Umschrift für die Huldigungs-Adresse der deutschen Kolonie Casablanca.

Ter Kaiser Wilhelm — Gott schenke ihm Herrschaft ohne Und stärke ihn gegen seiner Feinde Hände!

Ter Hymnus eines arabischen Dichters in Jex, der dem Kaiser durch Herrn Böbe in Jex übermittelt wurde, enthält die Stellen: „Gekommen ist die Zeit der Freude, sammelt eure Freunde und bringt Wein, auch zu ergötzen, trinkt einander zu in einem lieblichen Garten, wo die Luft geschwängert ist mit dem Duft der Rosenschaukel.“

Strassenhandel bei Acethienbelästigung ist die neueste Erscheinung im Berliner Strassenleben.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 3000, 1000, 500) and corresponding winning numbers.

einen Dostische Weg hat, führen sie eine riesige Acetylenlampe mit sich, deren heller Schein hunderte von Weigertigen herankocht und dem Händler zu einem reichlichen Absatz verhilft. Der Erfolg dieses Reklametriebs hat auch einzelne findige Händler anderer Branchen zu seiner Nachahmung veranlaßt.

Opferfreudige Kameraden fand ein Soldat beim 11. bayerischen Infanterie-Regiment in Regensburg, der vor einiger Zeit durch einen Sturz mit einer Wagentheile eine schwere Verletzung erlitten hatte. Nach der Operation war der Ersatz einiger kleiner Hautteile notwendig geworden. Auf eine vom Regimentskommando bei den einzelnen Kompagnien gestellte Anfrage meldeten sich 28 Mann, darunter auch ein Leutnant, und von der Kompagnie des Verunglückten allein 16 Mann, die sich die für ihren Kameraden notwendigen Hautteile vom eigenen Körper trennen lassen wollten.

Sächsische Volkswörter. Wie die deutsche Sprache überhaupt, so weiß auch die sächsische Mundart eine Anzahl Lehnwörter auf, d. h. solche Wörter, die zwar fremder Abstammung sind, sich aber nach Schreibung, Biegung und Aussprache ihres ausländischen Gewandes in dem Maße entfremdet haben, daß sie selbst unter Gebildeten für einheimische Wortbildungen angesehen werden. Es sind meist Ausdrücke für Dinge, die uns eine fremde Kultur zugeführt hat; an sie knüpft sich oft ein anziehendes Stück Kulturgeschichte, und so wenig wir die Gegenstände, die sie bezeichnen, verbannen können, wollen wir diesen Wörtern zu Liebe gehen; sie sind für uns keine Fremdwörter, da sie sich völlig den Bedingungen unserer Sprache fügen. Solche Wörter sind zum Beispiel Fenster, Becher, Kelch und andere schon früher erwähnte. Als sächsische Lehnwörter können Alm(et) und Rappel bezeichnet werden, welche beide einen Schrank, insbesondere den Brotschrank bezeichnen. Im Erzgebirge ist neben der Form Olmet auch die Brotalm üblich, im Vogtlande außerdem Olme und Olmer; dem entspricht in süddeutschen Mundarten Almet und Almer, in späteren Mittelhochdeutsch almoris, armorey, und in romanischen Sprachen finden wir almario, armoire vor; alle diese und ähnliche Formen stammen von demselben mittellateinischen Worte almaria, das ist lateinisch armarium, ein Behältnis für die arma, Waffen oder Geräte; aus dem ursprünglichen Waffenschrank wurde ein Brotschrank (die eigentliche Bedeutung hatte sich schon im Lateinischen zu der von Schrank überhaupt erweitert). Noch friedlicher ist von Anfang an die Kappel, die nichts anderes als die sonst nie mit deutscher Betonung gesprochene Kapelle ist. Dem klassischen Latein ist dies Wort fremd; im Mittelalter ist es die Verkleinerungsform zu cappa, Mantel, daher die italienische cappella, in kurzer Mantel, insbesondere ein Stück von dem Mantel des heiligen Martin, welches die fränkischen Könige in einem Gemach einer kleinen Hofkirche aufbewahren ließen; daher wurde diese und später jede kleine Kirche sowie jeder Reliquienbehälter cappella genannt. Daß man in dieser gelegentlich auch andere Gegenstände als heilige aufbewahrt, ist vielfach bezeugt, und so darf es uns nicht wunder nehmen, wenn im Erzgebirge die Kappel namentlich zum Aufbewahren von Butter, Brot und anderen Lebensmitteln dient.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. April 1905.

Berlin. In einer Cellulosefabrik in der Greifswalderstraße fand heute vormittag eine Explosion statt. Es verläutet, etwa 15 Personen seien verletzt.
Berlin. Im Norden Berlins wurden zwei neue Hälle von Geniespartie festgestellt und zwar bei einem Postkassener und bei einem Laufburschen.
Hamburg. Die Zahl der ausgesperrten Möbelhäuser beträgt heute 1200. Am Sonnabend erfolgt auch die Aussperrung der Bauhändler, da die Einigungsversuche

erfolglos blieben. Das gesamte Möbelerzeugnis mit 3000 Gesellen befindet sich alsdann im Ausschande.

Do. 28. April. Der Rhein-Westf. Arbeitgeberbund für das Baugewerbe erläßt eine Arbeitsordnung mit einem Vorvertrag, den die Arbeitsorganisationen nicht anerkennen wollen. Der Arbeitgeberbund droht mit Aussperrung der organisierten Arbeiter.

Paris. „Echo de Paris“ meldet aus San Sebastian, der neu ernannte spanische Geschäftsträger für Tanger, Laveria, hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Minister des Aeußeren über die Marokkoprobleme. Laveria hat Befehl erhalten, möglichst schnell nach Tanger abzureisen.

Bayern. Die Hochtouristen Colombo und Tessoro sind bei einer Partie in den Antigliobergen abgestürzt. Beide wurden tot aufgefunden.

Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Nachricht, die Türkei habe einer ausländischen Gesellschaft eine Konzession bezüglich des Hafens von Tripolis erteilt, war der italienischen Regierung durchaus unbekannt und diese mußte sie daher für vollständig erfunden ansehen. Die italienische Regierung hat aber trotzdem den italienischen Vorkonsul in Konstantinopel beauftragt, sich von der Richtigkeit der Informationen über diese Angelegenheit zu verschaffen. Die Richtigkeit der Nachricht formell und in kategorischer Weise für unrichtig und fügte hinzu, daß in der angegebenen Beziehung der osmanischen Regierung überhaupt kein Besuch unterbreitet worden sei.

Palermo. Der Präfekt hat von dem Gesandten v. Schön ein Schreiben erhalten, in dem der Dank des deutschen Kaisers und der Kaiserin für den ihnen bewilligten Empfang und für die während ihres Aufenthaltes ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten ausgesprochen wird.

Washington. Zu dem Zwecke, die in einigen Fällen bestehende Spannung gegenüber den Regierungen von Venezuela, Panama, Kolumbien und Chile zu beseitigen und engere Beziehungen zu diesen Regierungen herzustellen, wird hier beabsichtigt, eine Wiederherstellung der Ordnung herbeizuführen und die Gesandten der Vereinigten Staaten bei den genannten Mächten zu versetzen.

London. „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Unter den Personen, die mit dem Anban von Tibet hier erwartet werden, befinden sich vier französische Missionare. Etwa 10 000 Eingeborene in Patang schlossen sich zu einem Bunde zusammen und gaben bekannt, daß, da die Engländer Tibet möglicherweise besetzen würden, es Zeit sei, die Unabhängigkeit des Landes von China zu sichern. Der Bizelekt von Szechwan entsandte Truppen nach dem Bezirk.

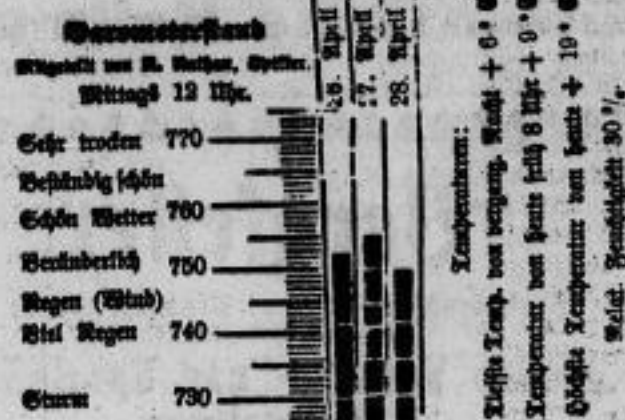
Wenwood Springs (Colorado). Da die Geschäfte in Washington vermutlich in bezug auf die Lage in Venezuela den Präsidenten Roosevelt zur Abkürzung seines Jagdausfluges im Westen nötigen, will er am 8. Mai, eine Woche früher, als ursprünglich beabsichtigt, aufbrechen und sich direkt nach Washington begeben, wobei nur in Denver und in Chicago zur Abhaltung von Empfängen Halt gemacht werden soll.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Man verfolge den Igel nicht. Er ist, wie es in Brechens Tierleben heißt, ein zwar beschränkter, aber gemüthlicher, ehrlicher, treuerbiger Gesell, welcher harmlos in das Leben schaut und nicht begreifen zu können scheint, daß der Mensch so niederträchtig sein kann, ihn, welcher sich so hohe Verdienste um das Gesamtwohl erwirbt, nicht nur mit allerlei Schimpfnamen zu belegen, sondern auch nachdrücklich zu verfolgen, ja aus reiner Dabemordlust sogar tozuschlagen.“ — Der Igel nährt

sich meist von Schnecken, Würmern, Insekten, Larven, Schlangen und namentlich von Mäusen. Allerdings stellt er mitunter Kobren Bögeln, jungen Fühnern und Hasen nach und vergreift sich auch an dem Halskott, satigen Würzeln und Ämmerlein, aber sein Nutzen, den er durch Vertilgung einer Masse schädlicher Tiere leistet, überwiegt den Schaden ganz außerordentlich. Im tierfreundlichen Skandinavien hat es auch der Igel besser, als in Deutschland. So berichtet G. Björkman über ein förmliches Igel-Idyll aus Norra (Schweden): „Die Stadt, in der ich wohne, ist eine Fabrikstadt mit vielen Arbeitern. Witten in der Stadt haben einige Igel sich eingebürgert. Niemand tut ihnen etwas zu Leide. In oder vielmehr unter meinem Wohnhause war vorigen Sommer auch ein Igel. Er schlüpfte durch eine Oeffnung, die sich der Lüftung wegen in der Grundmauer befand, zu seiner anspruchslosen Schlafstätte, wo er meistens den ganzen Tag verweilte. Am Abend kam er hervorgetrocknet. Wir gaben ihm Milch, Brot und etwas Fleisch. Milch trank er unglaublich viel. Ich konnte ihn beinahe immer hervorlocken, wenn ich in gewisser Weise schmezte. Er wußte, daß er dann Milch bekam. Oft unternahm er Spaziergänge auf den Straßen und nach den benachbarten Höfen, wo ihm dann auch Futter geboten wurde.“ — In Schweden weiß man eben, daß dieses Stachelthier nützlich ist und geschont werden muß.

Betterwarte.



Betterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Betterlage in Europa heute früh:

Die westliche Depression scheint sich ostwärts auszubreiten. Das Barometer fällt, und ist zur Zeit bereits eine Drehung des Windes von SO über S nach SW eingetreten. Unter diesen Verhältnissen herrscht trübes, warmes Wetter. Trotz hohen Druckes über B-Rußland dürfte die weitere Ausbreitung der Depression Niederschlag bei verhältnismäßig hohen Temperaturen bedingen.

Prognose für den 29. April 1905. Better: Regenreich. Temperatur: Hebernormal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Tief.

Am 27./4. traten nur vereinzelt örtliche Niederschläge ein, während sonst zwar trübes aber vorwiegend trockenes Wetter herrschte. Die Winde entstammen dem Norden. Eine weitere Temperaturzunahme ist daher nicht erfolgt. Das Barometer stand am Morgen etwa 3 Millimeter zu hoch, dürfte jedoch im Laufe des Tages bis auf den Normalwert zurückgegangen sein.

Riesae ✱
Tageblatt
Tägliche Auflage zz.
über 5000 Exempl.
weitaus verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riessa. Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen!
Tägliche Auflage zz.
über 5000 Exempl.
„Anzeigen arbeiten auch wenn der Geschäftsmannt ruht.“
„Die Annonce ist der treueste Mitarbeiter für jeden Geschäftsmannt.“

Niemand verweigere, ohne von der in Anbetracht der Umstände, daß die Erhebung von Nachschußprämien statutarisch ausgeschlossen und daß bei Pferden ohne jede Zuschlagsprämie auch Winderwertschäden ersetzt werden, niedrige. Zur Vermittlung von Anträgen zc. empfiehlt sich deren General-Agentur Riessa, Elbstraße 6 II.

Baterländischen Viehvericherungs-Gesellschaft zu Dresden
genäue Offerte verlangt und deren Versicherungs-Bedingungen mit denen anderer Gesellschaften verglichen zu haben. Die Bäterländische bietet größte Vorteile und sind die Prämien in Anbetracht der Umstände, daß die Erhebung von Nachschußprämien statutarisch ausgeschlossen und daß bei Pferden ohne jede Zuschlagsprämie auch Winderwertschäden ersetzt werden, niedrige. Zur Vermittlung von Anträgen zc. empfiehlt sich deren General-Agentur Riessa, Elbstraße 6 II.

Freundliche Manjardenwohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten. **Kaiser Wilhelm-Platz 1.**

Zuverlässiger tüchtiger Knecht wird bei hohem Lohn gesucht. Zufragen in der Exp. d. Bl.

Nicht Haus- u. Ostermädchen hat abg. Weißleis Bureau, Hauptstr. 61, 2. Eine Kellerin kann sich melden. **Hotel Deutsches Haus.**

Bräuerei Räderau. Sonnabend abend wird Jungbier gefüllt. **F. Bülling** frisch eingetroffen. **E. Jiran, Hauptstr. 19.**

Speditions von morgen Sonnabend früh 8 Uhr ab empfiehlt **W. Rattus, Bädermeister.**

Regen- und Sonnenschirme in schwarz und farbig

empfiehlt in großer Auswahl billig die Schirmfabrik von Fr. Arambiegel Nachfolger, Robert Schilling, Hauptstr. 38.

Reparaturen und Besätze schnell und billig.

Alb. Tropfenitz Nachf.

Hauptstrasse 43.

Strohhüte

für Damen, Mädchen und Kinder, garniert und ungaryert, in enorm großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. Ferner in großen Sortimenten Blumen, Federn, Agraffen, Bänder, Chiffons sowie sämtliche Saison-Neuheiten. Sonnenschirme für Damen von 85 Pf. an. Herren- und Knaben-Strohhüte, die neuesten Formen, kolossal billig.

Hôtel Wettiner Hof.
Jahrmärkte-Sonntag
öffentliche Ballmusik.
Göstlichst ladet ein R. Richter.

Bergfeller.

Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. April, während des Jahrmärktes
grosse Varietée- und Spezialitäten-Vorstellung.

Direktor Alfred Hoffmann aus Leipzig mit dessen Weltstadt-Programm.
Rose de Riviera, Vortrags-Soubrette mit selbstverfaßtem Repertoire.
Alfred Hoffmann, Gesangshumorist.
Henry Baldwin, Musikant und Schnellmaler.
Betti Dibrich, Chansonette.
Mister Deborne, der Mann mit 700 Köpfen.
Elly Koop, Kostümsoubrette. **Gustav Dibrich,** Kapellmstr. Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintrittspreis 30 Pf.
Zu diesen ganz vorzüglichen Vorstellungen laden ergebenst ein **Alfred Hoffmann, Robert Kohn.**

ZUNTZ Kaffees

geröstete aromatisch konserviert caramelliert - hellgelblich anerkannt vorzügliche Marke in Preislagen von 1,00 bis 2,00 Mark pro 1/2 Kilo. Niedrigste in **Riesa bei Geschw. Philipp, Paul Caspari.**

Sommer-Malta

Feinste neue Pfund 15 Pf. bei 5 Pfund & Pfund 14 Pf. feinste konservierte **Matjesheringe** Stück 18 Pf. an. **Ernst Schäfer Nachf.** 1. Geschäft: Ede Haupt- und Paustherstraße. 2. Geschäft: Albertplatz.

Truten, Koch- und Brathühner, Gitz- und Gafelwild, Schneehühner, Wildkücken, Kenta, Blätter, Fricandeaux, empfiehlt **Clemens Bürger,** Wild- und Geflügelhandlung.

Tapeten

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Wachstuche in allen Breiten abgepaßte Gummideden Ledertuch-Schürzen in allen Größen Sautglaspapier und Schablonen empfiehlt billigst **Otto Bohneke, Riesa,** Hauptstr. 41. Tapetenreste werden billig ausverkauft.

Zum Jahemarkt

empfiehlt **Riesen-Bratheringe** in 1/2 und 1/4 Dosen für Händler spottbillig. **Max Wehner.**

Sonnabend vormittag erstes Auftreten. **Hôtel zum Kronprinz.**

Interessant! Während des Jahrmärktes, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag **Bornehm!**
grosse brillante Künstler-Vorstellung der rühmlichst bekannten **Original-Tscherrisons.**

Unter anderem Auftreten des Meisterschafts-Jongleurs und Musik- Equilibristen **M. Sallon.**
The Geisha, gesungen von Fr. Josef Kottkädt.
Die weiblichen Briefträger, Damen-Ensemble.
Quettiken Berlin, Gesang Humbertisches Repertoire.
Spiegel-Quettiken Wendlers.
Der urkomische Richard, Charakter-Darsteller.
Fr. Jenny, Exzentrikel-Chansonette usw.
Sonntag und Montag abend im Saal. Freunde gefunden Humors und guten Gesanges sind hiermit freundlichst eingeladen. **Edm. Birke, Hotelier. Osw. Uherch, Direktor.**

Weisses Schloss.

Zum Jahrmärkte-Sonntag und Montag **groses humoristisches Gesangs-Konzert** von der sehr beliebten Varietée-Truppe

Fidelio.

Erstklassige Varietée-Kräfte, monatelang an Varietées engagiert. Zum Vortrag gelangen Soli, Duette, Terzette, Chorlieder, Gesamtspiele, Possen usw. Schlager auf Schlager. Es laden hierzu ganz ergebenst ein **A. Rudolph, A. Gützig.**

Hôtel zum Stern.

Während des Märktes Sonnabend, den 29., Sonntag, den 30. April u. Montag, den 1. Mai **großes humoristisches Gesangs-Konzert,** gegeben von der überall sehr beliebten Konzert-Sängergesellschaft **A. F. W. Lang** aus Leipzig. Zahlreichem Besuch steht entgegen **Cl. Wünschmann.**

Hermann Schmidt's Café-Restaurant, Ründrich

bringt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Localitäten mit **neuem Billard** von der Firma Freyboth in Dresden in empfehlende Erinnerung. Selbstgeleiteteste bestgepflegte **Trauben-, Obst- und Beeren-Weine** halte bestens empfohlen. Um gütigen Besuch bittet **Herrn Schmidt.**

Für die überaus große und herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, guten **Johanna** sagen wir allen innigsten, aufrichtigsten Dank. Langenberg, 24. April 1905. Familie Ante.

Callun-Kopflücher Stück 18 Pf. prachtvolle Muster nirgends billiger wie bei **W. Fleischbauer.**

Bier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gefüllt.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest** **Geschw. Otto.**

Hotel Stadt Dresden. Morgen Sonnabend Schlachtfest. **F. Kuhmert.**

Gasthof Saagertz. Sonntag, den 30. April ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Fr. Wähl.**

Gasthof Glaubitz. Sonntag, den 30. April zum Topmarkt von nachm. 4 Uhr an große **öffentliche Ballmusik** sowie **Karussellbelustigung,** wozu freundlichst einladet **Georg Kaiser.**

„Stadt Weg.“ Morgen Sonnabend Schlachtfest, von 9 Uhr an **Wellfleisch,** abends **frische Wurst und Gallertschifflein.** Es ladet ergebenst ein **A. Otto.**

F. R. Morgen Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr **Monatsversammlung** bei Kamerad **Enger (Gold. Löwe).** Das Kommando.

Kirchenchor. Sonnabend - 5 Uhr - Uebung (Gesellschaftshaus).

Luzurverein **Riesa.** Sonnabend, den 29. April, abends 9 Uhr **Verelnsabend** im Gasthof „zum Kronprinz“. **Der Luzurat.**

Donnerstag nachmittags 2 Uhr entschließ plöglich unsere liebe gute **Gertrud.**

Dies zeigt tiefbetäubt an **Die trauernde Familie Voigt,** **Eröba.**

Die Beerdigung findet Sonntag statt. Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten. Hierzu Nr. 17 des „Erzähler an der Elbe“.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

Mai — Juni

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Rastanienstraße 59; in Streßla von Herrn **Ernst Thieme**, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“ in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Rastanienstr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Zum

Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Nach Meldung des Generals von Trotha aus Gibeon ist Major von Storf am 18. April in Gochas eingetroffen und steht jetzt mit im ganzen 6½ Kompagnien, 16 Geschützen und 4 Maschinengewehren am Ausb. Er vermutet die Hottentotten unter Hendrik Witbooi zwischen dem Elefantensfluß und dem Großen Wafob, südlich des 25. Breitengrades. Eine Unternehmung dorthin wird wegen Wassermangels und schwierigen Geländes für aussichtslos gehalten. Hauptmann Renger ist mit der 1. und 2. Kompagnie des Feldregiments 2 nach Gibeon herangezogen worden. Aus den Karraabergen liegen neue Nachrichten nicht vor. Die der Kompagnie des Hauptmanns d'Arrest am 7. April südlich von Kurudabab genommene Pferde wurden in einem Patrouillengeficht bei Klipdam, südlich von Sasur zurückbeutet. Der Feind verlor dabei 13 Tote. Diesseits ist ein Reiter gefallen. In Nordbathian wird die Abteilung des Hauptmanns von Jweel (2 Kompagnien, 2 Geschütze, 2 Maschinengewehre) den nach dem Witen Berg, südlich von Großfontein, gezogenen Vespianerhüuptling Korneilus Frederik angreifen. Die unter dem Großmann Andreas vereinigten Hereros ziehen sich von den Komabergen nach Süden zu und halten sich teils in der Gegend von Hoornstrans auf, teils streben sie dem Kaukluft-Gebirge zu. 2½ Kompagnien, sowie eine Kastardabteilung haben ihre Verfolgung aufgenommen. In der Nacht vom 18. zum 19. April stürzten die vereinigten Offizierspatrouillen der Leutnants Bender und Sommer eine Hereroverste am Nguendieberg, 30 Kilometer nordwestlich von Djihangre, und nahmen dem Feinde das am 13. April beim Ueberfall der Farm Ombeforemba erbeutete Vieh wieder ab. Dabei fielen 12 Hereros und acht wurden gefangen genommen. Diesseits keine Verluste.

Die deutsche Reichsregierung hat die Firma de la Torre Hermanos in Las Palmas (Kanarische Inseln) beauftragt, 200 Kamelen in Quarteventura anzukaufen, welche nach Angra Pequena verladen und in Deutsch-Südwestafrika zu Transportzwecken im Feldzuge gegen die Hottentotten in den Durstrecken und Sanddünen verwendet werden sollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser beabsichtigt, auch in diesem Jahre bei der Unterelbe-Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins zugegen zu sein, die am 20. Juni von Ruzhagen aus segelt wird. Der Monarch wird am 17. Juni in Hamburg eintreffen und dort am 18. Juni dem Rennen beiwohnen. Hierauf begibt er sich an Bord der „Hohenzollern“ in Begleitung des kleinen Kreuzers „Berlin“ und des Despatchesbootes „Sleipner“ elbawärts nach Ruzhagen und wird am 19. Juni bei Helgoland die Ankunft der Segeljachten erwarten, die an der Regatta Dover-Helgoland teilnehmen und bei Helgoland das Ziel zu passieren haben. Im Laufe des 19. Juni wird der Kaiser wieder im neuen Hafen in Ruzhagen eintreffen und am 20. Juni mit seiner Segeljacht „Meteor“ an der Unterelbe-Regatta teilnehmen.

Ueber angebliche Grausamkeiten der Deutschen in Damaraland hatte die englische Presse berichtet. Auf Ersuchen General v. Trothas hat nun der Korrespondent der „Cape Times“, ein Engländer, Untersuchungen darüber angestellt; wie das „Neuerliche Bureau“ berichtet, findet er „keinen Grund, Klage wider die Deutschen zu erheben“. Es muß auffallen, daß ein englischer Privatmann sogar auf Ersuchen der deutschen Behörde in Deutsch-Südwestafrika Untersuchungen anstellt, und man wird nähere Aufklärungen

über die Angelegenheit von amtlicher deutscher Seite abwarten haben.

Frankreich.

Die fortgesetzten Unliebenswürdigkeiten der Delcassé-Presse gegen Deutschland erscheinen sehr bemerkenswert. Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ despatcht: Der „Matin“ beklagt sich in einem eigenartig feierlichen Artikel darüber, daß die Verhandlung zwischen der französischen und der deutschen Regierung über Marokko deutscherseits nicht hergültig geführt werde, was seltsam sei, da die Ansichten über die auszuführenden Reformen einander völlig entsprächen. Wenn Deutschland einen Hintergedanken habe, solle es ihn mitteilen, aber nicht darauf rechnen, Frankreich eine Schlappe auch nur in seiner Eigenliebe beizubringen. Deutschland würde im Kriegsfall allein dastehen. Dasselbe Blatt bringt die Nachricht, General Söder habe den Befehl erhalten, die Truppen von Metz zu inspizieren, und legt in verständlicher Absicht hinzu, man bespreche in Militärkreisen diese Tatsache als etwas ganz außerordentliches. (1) Der andere Munitur Delcassés, der „Petit Parisien“, läßt sich ebenfalls in verständlicher Absicht von Rom aus schreiben, das Zusammentreffen Goluchowskis und Titonis habe keinen Wert für die Erhaltung des Dreibundes, der in allen Fugen krache, obgleich Deutschland seine Mitverbündeten besonders seit einem Jahre so oft wie möglich einander in die Arme treibe. Durch derartige Verusche werde nur bewiesen, daß die Freundschaft, für deren Stärkung Deutschland besondere Gründe haben müsse, im Sterben liege. In der „Humanité“ greift hingegen Jaurès Delcassé an, weil dieser dem Leiter der Regierung die Wahrheit verberge; die Regierung den peinlichen und unvermeidlichen Richtigstellungen der deutschen Presse laßte und so einen weiteren Beweis einer höchst sonderbaren Auffassung seiner Rechte und Pflichten gebe. — Aus Paris bringt endlich der „L. A.“ die sonderbare Depesche: Der Kriegsminister ordnete nach einer „Figaro“-Meldung an, daß den Soldaten in den nördlichen und östlichen Garnisonen untersagt werde, die bisher üblich gewesenen Nachbarbesuche auf deutschem Gebiete zu machen, damit jeder Anlaß zu Konflikten vermieden werde.

Italien.

Die Nachricht von einer französischen Pachtung des Hafens von Tripolis rief große Erregung in der italienischen Presse hervor. Dem „L. A.“ wird hierzu aus Rom berichtet: Die zuständigen Stellen legen sich die größte Zurückhaltung auf. Wenn die Konzeptionserteilung an Frankreich sich bewahrheiten sollte, so sei eine plötzliche Aenderung der Dinge eingetreten, die fast einen Handstreich ähnlich sehe. Es waren nämlich bereits Verhandlungen wegen dieses Hafens zwischen einem Syndikat italienischer und englischer Kapitalisten gut eingeleitet — jene Erledigung der Angelegenheit würde in völligem Kontrast zu den freundschaftlichen Versicherungen der Türkei gegenüber Italien stehen. Jedenfalls habe man den italienischen Vorkämpfer in Konstantinopel um Herbeiführung präziser und kategorischer Erklärungen ersucht. Diese seien vor jedem definitiven Urteil abzuwarten. Die Deputierten Lucifero und Cirrioni haben bereits eine Interpellation in der Kammer in dieser Angelegenheit angemeldet. Die „Tribuna“ zeigt sich ganz untröstlich, daß das befreundete Frankreich Italien nach Tunis nun auch aus Tripolis verdrängen wolle. Während „Popolo Romano“ erklärt, es sei der Türkei niemals eingefallen, den Hafen von Tripolis auf 99 Jahre zu verpachten — Frankreich habe sich niemals mit einer ähnlichen Konzession beschäftigt, die ganze Angelegenheit laufe auf einen Spekulationsverlust hinaus, der unter patriotischer Waste die öffentliche Meinung einer friedlichen Befragung von Tripolis geneigt machen soll — behauptet der Abbeotat Gianni, ein bekannter Unternehmer in Tripolis, die Konzession sei an ein französisch-belgisches Syndikat unter Leitung von Jamy und Garnier, den Erbauern der Häfen von Bona und Philippeville in Algier, erteilt. Diese hätten für 99 Jahre das Hafenmonopol erhalten, ausgenommen die Zollrechte, die zum Haushalt des Wilajets gehörten.

Belgien.

Die Weltausstellung in Brüssel ist gestern von dem Prinzen Albert in Gegenwart des diplomatischen Korps, der Zivil- und Militärbehörden, sowie einer überaus großen Menge eröffnet worden. Die meisten Abteilungen sind noch nicht fertig; ihre Fertigstellung wird noch eine längere Zeit erfordern. Bei seinem Rundgange verweilte Prinz Albert sehr lange vor der Ausstellung aus dem Ruhrgebiet, die fast beendet ist und beglückwünschte die Aussteller dazu.

Rußland.

In Edunka-Wolja (Gouvernem. Kalksch) wurde ein Israelit, der einen Wallen Proklamationen bei sich hatte, verhaftet. Eine Menge Israeliten versuchte vergeblich, unter Anwendung von Schießwaffen und Messern, den Verhafteten zu befreien, wobei einige verwundet wurden.

Bzüglich der die Stadt Petersburg durchlaufenden Gerüchte über Unruhen im April und Mai hat der Generalgouverneur eine die Bevölkerung beruhigende Bekanntmachung erlassen, wonach keine Unruhestörungen zugelassen werden und jeder Versuch zur Erregung von Unruhen aufs entschiedenste unterdrückt werden wird.

Südafrika.

Aus Kapstadt, 27. April, wird gemeldet: In Hinblick darauf, daß die Hafenbehörden und die Regierung beabsichtigen, die Ausgaben für öffentliche Arbeiten einzu-

schranken, ist die Lage der Arbeitslosen sehr ernst gemachen. Zahlreiche Handlungsgehilfen sind beschäftigungslos. Die einflußreichsten Kaufleute raten von der Einwanderung von Europa aus ab.

Afien.

Wie wir nach einer Meldung der Petersburger „Telegraphenagentur“ aus Tashkent bereits berichteten, sind die afghanischen Garnisonen verstärkt worden. Nach Herat wurde eine Mörserbatterie geschickt. — Die Bedeutung der vorstehenden Meldung wird erkennbar, wenn man sich an die letzten Debatten des englischen Unterhauses über das Armeebudget erinnert. Dille erklärte bei diesem Anlaß, England könne keineswegs ruhig zusehen, wenn Rußland Afghanistan zu verschlingen versuchen werde. Eine Teilung des Landes zwischen Rußland und England sei ganz ausgeschlossen, da man vermeiden müsse, die russische Grenze mit der englischen zusammenzulegen. — Die „Times von Indien“ bespricht diese Äußerungen Dilles keineswegs mit dem Gefühl der Sicherheit vor Gefahr. Das indische Blatt sagt, daß in Zentralasien eine russische Armee von 200 000 Mann stehe und daß es den Russen möglich sei, innerhalb einer Woche Herat zu nehmen. Die Idee, daß Afghanistan sich für die Russen als Wespennest bewähren werde, sei durchaus irrig. Für die Russen werde ein Durchmarsch durch Afghanistan ein reiner Spaziergang sein. Die afghanische Armee sei zu einem vollständig degenerierten bewaffneten Haufen herabgesunken und das Land verliere immer mehr den festen Zusammenhalt, den es unter dem alten Emir besessen habe. Die Machtvollkommenheit des augenblicklichen Emirs über das afghanische Turkestan werde immer schwächer und die Fertigstellung der Orenburg-Eisenbahn habe geradezu umwälzend gewirkt. An der indischen Grenze sei niemals größere Wachsamkeit geboten gewesen, als gerade heute.

Vor hundert Jahren.

* Im Jahre 1805 hat der Rieser Chronist, aus dessen Niederschriften wir schon mehrfach geschöpft haben, folgendes verzeichnet:

„Den 13. Februar 1805 früh 3 Uhr legte sich das im Gange befindliche Eis unterhalb der Stadt bei einem Wasserstande von 9 Ellen in Schutz und frost alsbald wieder stark zusammen; man konnte sicher darauf hingehen. Das Eis richtete in den Gärten an den jungen Bäumen viel Schaden an.“ (Beim Rückgange des Wasserstandes reißt das Eis vielfach die Rinde von den Stämmen, wenn nicht um sie herum vorher aufgehakt worden ist; auch werden junge Stämmchen leicht umgebrochen.) „Das Eis brach am 26. Februar wieder auf und hinterließ ein langwieriges Hochwasser. Der hohe Gang in der Brückenmühle war 15 Tage außer Betrieb, und auf den beiden unteren Mählgängen konnte vom 10. Februar bis zum 3. April, also 52 Tage, nicht gemahlen werden.“

„Im Mai erreichten die Getreidepreise eine enorme Höhe. Ein Scheffel Weizen kostete 10 Taler, Roggen 9 Taler, Gerste 8 Taler, Hafer 4 Taler. Ein Viertel Roggenmehl, durch Flinschneider-Beutel gemahlen (also ein ziemlich großes Mehl), kostete 2 Taler 12 Groschen. Ende Juli ist der Scheffel Roggen auf 14 bis 15 Taler zu stehen gekommen.“ (Man sieht hieraus, daß damals die Getreidepreise fast dreimal, zeitweilig aber über viermal so hoch waren, als sie heutzutage sind. Im Jahre 1904 kostete bei uns der Scheffel Roggen höchstens 10,50 Mark, und der gegenwärtige Preis beträgt etwa 11,25 Mark. Die damaligen hohen Getreidepreise mögen aber um so drückender gewesen sein, als in jener Zeit die arbeitende Bevölkerung an einen Fleischverbrauch, auch in normalen Verhältnissen, überhaupt viel weniger denken konnte, als es heutzutage der Fall ist.) Das Jahr 1805 scheint aber ein gutes Obstjahr gewesen zu sein. Der Chronist fährt fort: „Die Pflaumen sind so gut geraten, daß aus dem Garten bei der Brückenmühle für 20 Taler grün verkauft, 2 Scheffel und 2 Mehen aber gebacken worden sind. Auch 2 Körbe Vorderer Äpfel wurden gebaut.“ (Vordorfer Äpfel wurden damals besonders in Rußland hochgeschätzt. Auf den Weihnachtsmärkten in Moskau und St. Petersburg wurden sie als „sächsischer Äpfelstein“ teuer bezahlt.) Was politische Verhältnisse betrifft, so erwähnt unser Gewährsmann nur folgendes: „Den 9. November 1805 gingen eine große Anzahl Preußen durch Riesa nach Frankreich.“ „Niet ziedern erwartete man die Entscheidung.“ Der Ausdruck „nach Frankreich“ dürfte ein irriger sein. Die kurze Nachricht aber gibt Veranlassung, uns folgende weltgeschichtlichen Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen, die ein Bild von den damaligen Verhältnissen im deutschen Vaterlande geben:

Am 20. Mai 1804 war Napoleon Bonaparte in Paris als Kaiser der Franzosen ausgerufen worden. Er selbst nannte sich „Napoleon I.“ durch Gottes Gnade und die Konstitutionen der Republik Kaiser der Franzosen“. Waren wenige Jahre vorher in Frankreich alle Titel und Würden abgeschafft worden, so wurden nunmehr, um das Kaiserreich von vornherein mit großem Glanze zu umgeben, eine Menge Großwürdenträger und Marschälle des Reichs und Hofbeamte in vielfacher Abstufung ernannt, bald auch Fürsten- und Adeltitel erteilt, und in diesem neuen Glanze konnten sich die Franzosen. Das war das Gegenstück zu den Errungenschaften der „glorreichen Revolution“. Das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ aber sank immer mehr zum Schatten herab und ging seiner Auflösung ent-

gegen. Schon am 11. August 1804 nahm Kaiser Franz II. den Titel eines Kaisers von Oesterreich an und nannte sich als solcher Franz I. Mit unerhöhter verschwenderischer Pracht fand am 2. Dezember 1804 in der Kirche Notre Dame zu Paris die Krönung Napoleons statt, wozu er auch den Papst Pius VII. eingeladen hatte. Napoleon selbst setzte sich und dann auch seiner Gemahlin, der reichen, schönen und geistreichen Kreolin Josephine Tascher de la Pagerie aus Martinique, die vor ihrer Ehe mit Napoleon mit dem unter dem Beil der Guillotine gefallenen Vicomte von Beauharnais verlobt gewesen war, von der sich aber später Napoleon scheiden ließ, die Krone auf und nahm von dem Papste nur die Salbung und den apostolischen Segen entgegen. Napoleon, der sich jetzt gern mit Karl dem Großen verglich, setzte sich am 26. Mai 1805 in Mailand auch die sogenannte „eiserne Krone“ der Lombarden auf, ernannte seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais zum Vizekönig von Italien, verlieh die Republik Genua, wie auch Parma und Placenza, dem französischen Reich ein und ernannte den Gemahl seiner Schwester Elise, Bacciochi, zum Erbprinzen von Lucca. In der batavischen Republik (Holland) wurde der Uebergang zum Königtum — Napoleon setzte dort später seinen Bruder Ludwig als König ein — vorbereitet, und auch die Schweiz war ein Land, das Frankreich untertänig war. Napoleon bezeichnete sich als „Vermittler der helvetischen Republik“.

Dieser Nacht des korinthischen Emporkömmlings gegenüber hatten alle Fürsten und Völker ringsum nur das Gefühl der Schwäche und Ohnmacht. Durchs deutsche Volk ging ein tiefer Schmerz. Mitten im Frieden hatte der Marschall Mortier Hannover weggenommen, und das Fürstentum Baden war überfallen worden; aber kaum wagte man, ein Wort der Klage auszusprechen. Nur Rußland und Schweden sprachen sich über die maßlose Vergrößerung Frankreichs und über die häufige Verletzung von Verträgen hart und stark aus. Diese Stimmung benutzte der unbeugsame William Pitt, der damals das Staatsruhr England führte, die dritte Koalition gegen Frankreich zur Befreiung der von den Franzosen besetzten Länder und zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker zustandzubringen. Oesterreich trat am 9. August 1805 der Koalition bei; Preußen, von französischen Regem umstrickt, blieb zu seinem großen Nachteil neutral. Am 23. September erfolgte die französische Kriegserklärung, und Napoleon selbst brach mit der sogenannten „großen Armee von England“, mit der er an der Küste des Kanals eine Landung in England angedroht hatte, in Elmärchen nach dem Rhein auf. Mit einem zweiten Heere schlug Marmont von Holland aus und mit einem dritten Bernadotte von Hannover aus die Richtung nach Süddeutschland ein. Oesterreichs bester Feldherr, der Erzherzog Karl, stand in Italien; sein Bruder Johann war in Tirol Oberbefehlshaber, und in Deutschland befehligte unter dem Erzherzog Ferdinand der gelehrte, aber militärisch wenig taugliche Graf. Baden, Württemberg und Bayern warfen sich dem Stärkeren in die Arme und versprachen Napoleon Hülstruppen. Mit Verletzung des damals preußischen, also neutralen Gebiets von Anspach fielen den Oesterreichern 100 000 Franzosen in den Rücken, und Mac mußte sich mit 25 000 Mann am 20. Oktober bei Ulm ergeben. Als Napoleon die vielen erbeuteten Fahnen nach Paris schickte, nannte er sie ein „Geschenk der Kinder an die Väter“. Erzherzog Karl legte bei Caldiero über seinen tapferen Gegner Massona; aber wie ein reißender Strom ergossen sich die Franzosen über Oesterreich, zogen am 13. November triumphierend in Wien ein, setzten noch an demselben Tage über die Donau, auf deren linkem Ufer die Russen nach Mähren abzogen. Mitten in seinem Siegesrausch hatte auf dem kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn Napoleon die Schreckensnachricht erhalten, daß die französisch-spanische Flotte am 21. Oktober bei Trafalgar durch die Engländer vernichtet worden war. Der heldenmütige englische Admiral Nelson hatte das Angriffs-Signal mit den Worten gegeben: „England erwartet, daß heut jedermann seine Pflicht tue!“ Er besiegelte den Sieg mit dem Tode und rief im Sterben aus: „Gott sei Dank; ich habe meine Pflicht getan!“ König Friedrich Wilhelm III. von Preußen hatte endlich am Sarge Friedrichs des Großen in Potsdam mit Alexander I. von Rußland Freundschaft geschlossen und am 3. Novbr. seinen Beitritt zur Koalition erklärt. (Daraus erklärt sich, daß am 9. November eine große Anzahl Preußen durch Nießau marschierten.) Bei Wusterky in Mähren standen die Kaiser von Oesterreich und von Rußland dem französischen Heere persönlich gegenüber. Am 2. Dezember gewann Napoleon die „Dreikaiser Schlacht“, am 6. Dezember wurde Waffenstillstand und am 26. Dezember der Friede von Pressburg geschlossen. Oesterreich mußte Venedig ans Königreich Italien, Tirol an Bayern und die schwäbisch-österreichischen Lande samt dem Breisgau an Bayern, Württemberg und Baden abtreten, die Kurfürsten von Bayern und Württemberg als souveräne Könige und den Kurfürsten von Baden als Großherzog anerkennen. So war Süddeutschland ein Vasallenreich des französischen Kaisers geworden, und die deutsche Kaiserwürde hatte keine Bedeutung mehr. Preußen mußte Anspach und Bayreuth an Bayern abtreten und empfing Hannover aus Napoleons Hand. Oesterreich zahlte 100 Millionen Franken Kriegsteuer, die französischen Truppen blieben in Süddeutschland stehen, und Napoleon konnte sich rühmen, daß ihm der Krieg keinen Heller gekostet habe. — So sah's vor hundert Jahren mit Deutschland aus! Jetzt ist's, Gott sei Dank! anders. Stehen auch in Zukunft die deutschen Fürsten treu mit dem Kaiser zusammen, und folgt jeder Angehörige aller deutschen Staaten dem Beispiel seines Landesfürsten, so „reißt keine Macht der Welt das Deutsche Reich entzwei“. Es hat sich bisher als ein fester Hort des Friedens erwiesen. Möge es weiter so bleiben, nicht um auf kriegerische Eroberungen auszugehen,

sondern um den Büßern die Segnungen des Friedens zu erhalten! Unser großer Schiller, der im Mai 1805 des Zeitliche gesegnet hat, ruft uns heute noch in seinem „Wilhelm Tell“ zu:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr,
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
Und nicht fürchten vor der Nacht der Menschen.“

Aus aller Welt.

Berlin: In den Klassenzimmern der 54. Gemeindeschule für Mädchen hatten sich gestern früh bedeutende Mengen giftiger Kohlenäse angesammelt, sodaß viele Kinder und etliche Anzahl Lehrerinnen bald nach Beginn des Unterrichts heidubt umsanken. Fünf herbeigekommene Ärzte nahmen die Verlebten in Behandlung. Der Vorfall wurde akkord im Umkreis der Schule bekannt und die Eltern eilten hinzu, um ihre Kinder abzuholen. Dabei kam es vielfach zu erregten Ausbrüchen. Die Schule ist einstweilen geschlossen worden. — Schanghai: Der Dampfer „Jucwo“, aus dem eine Feuersbrunst ausgebrochen war, wurde gänzlich zerstört; man fürchtet, daß 150 Chinesen umgekommen sind. — Paris: In Chinon ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer griff mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und bedroht augenblicklich mehrere Ortschaften. — Ertrickt sind in Hahlinghausen (Westfalen) die Eheleute Lohwe bei einem in ihrer Wohnung ausgebrochenen Brande. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — In Hempstead in Texas endete eine Temperenzlerdemonstration mit einem Streite zwischen Begnern und Anhängern der Enthaltensbewegung und einer allgemeinen Schießerei. Ein Kongreßmitglied, sein Bruder und ein dritter Führer der Bewegung, sowie ein antitemperenzialistischer Rechtsanwalt wurden erschossen, viele andere Personen verwundet. — Sieben Jahre ungeschuldig im Zuchthaus hat in Bruchsal in Baden ein Mann zugebracht, der seinerzeit wegen Brandstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt war. Die Verurteilung erfolgte damals vornehmlich auf Grund der Aussage eines Zeugen, der sich jetzt selbst des Meineides angeklagt. — Die älteste Frau in Europa ist, wie die „Augsb. Abtg.“ aus Waldmünchen im bayerischen Wald meldet, nicht, wie längst durch die Mütter ging, die 115jährige Frau Magelhaens in Oporto, sondern die im Jahre 1787 geborene Josepha Eber, die in Epibendorf bei Fürsteneck, also in Niederbayern lebt. Von ihrem vortrefflichen Befinden zeugt u. a., daß sie auch im letzten Winter an manchen Tagen — barfuß ging. Auf Veranlassung des Prinz-Regenten ist diese in „Wirklichkeit“ älteste Frau Europas vor kurzer Zeit in Tittling photographiert worden.

Vermischtes.

Ein schreckliches Unglück hat sich am Ofterdienstag in dem oberfränkischen Orte Breitengüßbach auf der bayerischen Eisenbahnstrecke nach Thüringen zugegetragen. Bei der Unteroberröhrer Brücke waren etwa 25 Streckenarbeiter mit der Ausschöpfung des Gleises beschäftigt und arbeiteten dort in der Nähe einer ziemlich scharfen Kurve zwischen hohen Rämmen. Um 1/2 11 Uhr fuhr der Güterzug Bamberg-Rückensfels auf dem Gleise hinaus und die Arbeiter traten zum Teil auf das andere Gleise, zum Teil aber das Gleise hinaus, als plötzlich der Schnellzug 104 in voller Fahrt ungeschert und unbemerkt angebraust kam und vier der Arbeiter innerhalb einer Strecke von 70 Metern erfaßte und scharflich verstückelte, so daß aus den Ködern des angehaltenen Schnellzuges die Fleischtrümmer entfernt werden mußten. Der Anblick war grausig, Gliedmaßen, Fleischstücke, Eingeweide usw. lagen zerstückelt umher, Gehirnmasse klebte an den Schienen. Von den Getöteten ist der verheiratete, 39 Jahre alte Bahnarbeiter Johann Schlein aus Kedenbors am schrecklichsten zermalmt, während dem 19 Jahre alten Jos. Welsch aus Ebelhof der Kopf vom Rumpfe getrennt ist. Der 36 Jahre alte Jos. Wack aus Gerach und der 19 Jahre alte Andreas Schindl aus Bannach sind weniger verstückelt. Der Vater des letzteren war der erste der Angehörigen an der Unglücksstelle, die von einem zahlreichen Publikum umstanden war; der Jammer des Alten war herzzerreißend, und vielen der Umstehenden traten die Tränen in die Augen. In dem schrecklichen Unglücksfall kann niemandem ein Verschulden zugeschrieben werden, lediglich das allzu große Vertrauens in der Gefahr trug die Schuld. Der Lokomotivführer gab wohl rasch Gegen Dampf und hielt auch fast an der Unglücksstätte, doch zu spät. Er konnte nur helfen, die Leichenteile aus der Maschine zu nehmen. Die Eisenbahndirektion Bamberg gab (wie gemeldet) über den gräßlichen Vorfall die lafonische Meldung aus: „Zwischen Breitengüßbach und Ebng wurden heute vier Bahnarbeiter vom Zug 104 überfahren und getötet. Erhebungen sind eingeleitet.“

Ein gräßliches Wahnsinnsdrama spielte sich am Oftersonntag in dem Pariser Vororte Aubervilliers ab. Dort wurde der Tischler Georges Thauvin tobstüchtig; er stürzte mit einer Säge auf seine Frau in die liegende Frau und begann ihr das Bein abzuhacken. Der Unglücklichen gelang es indessen, trotzdem sie Blut in Strömen aus einer furchtbaren Wunde verlor, sich zu nachharn zu flüchten. Kurz darauf hörte man einen furchtbaren Lärm und gräßlichen Gewinsel aus der Wohnung Thauvins erschallen, und als die Nachbarn die Türe erbrachen, sah sich ihnen ein schreckliches Schauspiel. Der Wahnsinnige, dem Gesicht, Arme und Hände zerdrückt waren, so daß ihm Jehen von den Wangen herabhängten, hielt noch eine blutige Säge in der Hand,

mit der er den Hund in zwei Teile geschnitten hatte. Das arme Tier hatte sich in seinem Schmerze verteidigt und dabei seinen wahnsinnigen Herrn schwer verletzt.

Zwei schwere Schiffskatastrophen haben sich in den letzten Tagen auf dem atlantischen Ozean ereignet. In dem einen Falle handelte es sich um den französischen Dampfer „Racine“, der von Brasilien aus nach La Havre unterwegs war. Das Schiff fuhr in dunkler Nacht mit voller Geschwindigkeit in der Nähe der englischen Küste, als es plötzlich mit einem großen Schones von drei Masten zusammenstieß. Für einen Augenblick blieben die beiden Schiffe in der Dunkelheit ineinander gefeilt; dann fuhr der Kapitän der „Racine“ mit Bollkampf rückwärts. Zugleich begann der Schoner, dessen Namen man nicht feststellen konnte, rasch zu sinken. Man konnte deutlich die Hülserufe seiner Mannschaft hören; bevor man ihnen aber Hülfe zu leisten vermochte, war das Schiff bereits unter dem Wasserpiegel verschwunden. Die „Racine“ hatte Signallichter ausgehängt, und ihr Rettungsboot suchte anderthalb Stunden an der Unglücksstelle, aber das Schiff schien mit der gesamten Mannschaft untergegangen zu sein. — Eine andere Schiffskatastrophe ist im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Neufundland über den französischen Schoner „Alice“ heringebracht. Er hatte durch einen heftigen Zyklon ein berartiges Loch erhalten, daß er nur durch angestrengtes Auspumpen bei Tag und bei Nacht über Wasser gehalten werden konnte. Als sich die Mannschaft auf diese Weise 10 Tage lang beholfen hatte, und ihre Kräfte bereits erschöpft waren, kam der schwedische Dampfer „Trene“ in Sicht. Aber die See war so stürmisch, daß es unmöglich war, die Boote auszusenden. Jeder von den 20 Mann der „Alice“ mußte einzeln mit Hülfe eines Taues an Bord der „Trene“ gezogen werden. Wenige Minuten, nachdem der letzte Mann das Schiff verlassen hatte, versank es. Die Schiffbrüchigen sind jetzt mit der „Trene“ in Cardiff eingetroffen.

Genickstarre. Das Umsichgreifen der Epidemie der Genickstarre ist eine Angelegenheit, der auch das Reichsgesundheitsamt eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen sich nicht verlagern kann. Es wirt sich die Frage auf, und sie wird voraussichtlich nach der Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen auch zur Sprache gebracht werden, ob und wie weit die Reichsverwaltung sich veranlaßt sehen wird, einer Spezialität epidemischer Krankheiten gegenüber besondere Maßnahmen in Anregung zu bringen, die im sogenannten Reichsgesundheitsgesetz nicht vorgesehen ist.

Die Einzugsfeier in Berlin zur Kronprinzenhochzeit. Die Entwürfe des Rates für die Ausschmückung des Brandenburger Tores und besonders des Pariser Platzes aus Anlaß des Einzuges des Kronprinzenpaars sind jetzt genehmigt worden. Stadtbaudirektor Hoffmann hat die Entwürfe ausgeführt. Auf dem Pariser Platz werden Oberbürgermeister Kirchner und die städtischen Körperschaften die Prinzessin begrüßen. Inmitten des Platzes werden zwei Tribünen errichtet. Hinter diesen erheben sich in langen Reihen schlanke Pfeiler. Diese Pfeiler sollen zur Erzielung einer leichten, freundlichen Wirkung mit aufstrebenden Linien in weichen und goldenen Tönen ausgebildet werden. Ihre Bekrönung bilden vergoldete, blumenstreuende Vären, die Bildhauer Gaul modellieren wird. Im Anschluß an diese von oben herabfallenden Blumen werden lange Blumenstreifen an den Pfeilern herabgeführt. Kleinere Pfeiler tragen Blumenkörbe. Zwischen den ersten Lindenbäumen wird in den gleichen Farben und ähnlicher Ausbildung ein leichter Triumphbogen errichtet, sein oberer Abschluß ist ein zierlicher offener Tempel von ovaler Grundform. Vor und in dem Tempel sollen in drei Reihen übereinander weißgekleidete Kinder mit rosenzweigigen auf den Köpfen stehen und mit Rosenzweigen der Prinzessin entgegenwinken. Auch die Ehrenjungfrauen, die vor der Tribüne die Prinzessin erwarten, werden rosa Rosenkränze tragen. Seitlich des Triumphbogens werden ebenfalls zwei schlanke Pfeiler mit blumenstreuenden Vären aufgeführt werden. Die Linden selbst sollen dann in kurzen Abständen mit Blumengewinden verbunden werden. Um diese Girlanden hängen leichte Wimpel in den mecklenburgischen und preussischen Farben herab. Vor den Säulen des Brandenburger Tores sollen leichte Bäume mit Blumengewinden und farbigen Bändern an die Pfingstzeit erinnern. Die Säulen werden von Kapital zu Kapital durch Blumengewinde mit farbigen Wimpeln verbunden. Das mittlere Tor, durch das die Prinzessin fährt, zeigt die vereinigten mecklenburgischen und preussischen Farben. Der obere Teil des Brandenburger Tores wird mit Blumengewinden, Kränzen und Blumenkörben geschmückt. Gegenüber dem Schloss Bellevue wird vor dem inmitten der Allee sich hinziehenden Rosenstreifen zwischen zwei Myrtenbäumen ein Blumekorb auf einem mit Blumen geschmückten Pfeiler Platz finden, die Beleuchtungskörper dieser Allee werden mit Blumentränken und Bändern geschmückt. Da, wo die Bellevue-Allee die Charlottenburger Chaussee berührt, sollen vor den seitlichen hohen Baumreihen je ein hoher Pfeiler mit einem Bären errichtet werden. Die Kosten für diese Ausschmückung sind auf rund 130 000 Mark veranschlagt, die von der Deputation bewilligt wurden.

Strohenschriften.

Niea:
Am Sonntag Quasimodogeniti (30. April) 1905.
Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 20, 24-29, für den Festgottesdienst: Joh. 20, 19-23.
Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Burkhart) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burkhart).
Mittägemeinde: 11 Uhr Gottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burkhart).
Wochenamt vom 30. April bis 7. Mai c. für Laufen und Trauungen Pastor Burkhart.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Ev. Jungfrauenverein.
Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Glaubig und Schattig.
Sonntag, d. 30. April.
Glaubig: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Schattig: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Zeitheim.
Sonntag Quasimodogeniti. Früh 8 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesen.
Bank mit Jahreshausen:
Sonntag Quasimodogeniti. Vorm. 1/8 Uhr Beichte. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.
Weide:
Sonntag Quasimodogeniti. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Gröb:
Sonntag Quasimodogeniti, den 30. April.
Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Worm.
Abends 7 Uhr Vereinerung der Jünglinge in Bobers in Kniffes Restaurant.
Die angekündigte Unterredung mit der konfirmierten Jugend nachm. 2 Uhr wird auf Sonntag, den 7. Mai verlegt.

Referendarius sucht vom 1. Mai bis 30. Juni hässlich möblierte Wohnung
in Nähe der Elbterrasse. Off. unt. **FT** an Herrn Traiteur Dathe, Niea zu richten.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Panitzstr. 22, pt.**
Möbl. Zimmer, auch für 2 P.
passend, zu verm. **Rastanienstr. 25.**
Ein gut möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Näheres **Bismarckstr. Nr. 20, 1.**
2 Sch. S. Sch. fr. **Rastanienstr. 102, 2.**
Möbl. Zimmer
für bessere Herren per 1. Mai billig zu vermieten. Offerten unter **M** **Postamt 2 Niea.**
Möbliertes Zimmer
sodort oder später zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Halbe 2. Etage,
2 Stuben, Kammer, Küche, ist per 1. Juli an einzelne Leute zu vermieten. **Gustav Viehhäuser, Bettinerstr. 30, pt., links.**
Halbe 3. Etage,
Hauptstraße, 1. Juli bestmöglich, zu vermieten. **G. Kühne, Albertplatz.**
Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Alberstr. 7, 1. r.**

Sommer-Jackettes

müssen solid und nicht zu teuer sein.

30 beänge deshalb sehr hoch
Blauen Jackettes von 8.75 an
Blaues Jackettes 12.00
Blaues Jackettes von 5.00 an
Blaues Jackettes, im Rücken gefächelt von 2.75 an
Blaues Jackettes, im Rücken anliegend von 2.75 an

W. Fleischhauer.

Schlöhr. 17, 3 Tr., Stube, Kammer, Küche d. 1. Juli 4 verm.
12.—15000 M.
als 2. Hypothek auf gutverzinsliches bestgelegenes hiesiges Geschäftshaus gesucht. Offerten erwünscht unter **P V N** an die Exp. d. Bl.

Ein solides fleißiges
Dienstmädchen
wird für jetzt oder später gesucht.
Frau Buchhändler Hoffmann.

Eine Köcherin,
welche flott und sauber arbeitet,
wird per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine kräftige, arbeitsame und höchst zuverlässige
Frau
zur Bedienung der Wäschmangel sofort gesucht.
Nieser Dampf-Wasch- u. Plätt-anstalt, Paul Deukerl.

Ein Schmiedegessele
findet Beschäftigung in der
Schmiede zu Liesenau b. Wülstnig.

Lüchtige Bau- und Möbeltischler
suche für dauernde Beschäftigung (sichere Stellen für Verheiratete).
Mühlberg a. G. Paul Behold, Tischlerei m. elektr. Betrieb.

Größ. Geschäftshaus
der Hauptstraße für jede Branche, vortreffliche Lage, unter Tagwert veräußert. Anzahlung von M. 10000 verginst sich 8%. Näheres unter **W W 99** an die Exp. d. Bl. erb.

Altmärker Milchvieh.
Donnerstag, den 4. Mai stellen wir einen großen Transport bester Röhre, Kalben und sprunghafte Bullen in Niea, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.
Gebr. Kramer, Poppitz und Fichtenberg (Elbe).

Milchvieh-Verkauf.
Dienstag, den 2. Mai, stelle ich eine große Auswahl bester Röhre und Kalben, hochtragend und mit Röhbern, sowie schöne Zuchtstullen bei mir zum Verkauf.
Gröb, am Bahnhof Niea.
Fernsprecher 179.
Paul Richter.

1 wachsender Hoshund
ist zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein Krankenfahrrad,
gepolstert und verstellbar, ist zu verkaufen **Kommahls, Rossenerstr. 1b.**
30-40 Zentner Hen,
Zentner 3 M., verkauft
Gröhle, Rastanienstr. 39.

Einem geehrten Publikum von Niea und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage Hauptstraße Nr. 44 einen
Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon
eröffne. In dem ich verspreche, die geehrten Einwohner prompt und sauber zu bedienen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll **Emil Schnelder, Barbier u. Friseur.**

Auktion.
Mittwoch, den 3. Mai a. c., von vormittags 1/10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst nachstehend verzeichnete Gegenstände freiwillig zur öffentlichen Versteigerung, als: 2 Kleiderchränke, 1 Bettsofa, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Nähmaschine, 7 Stühle, 3 Bettstellen, 1 Waschwanne und Kübel, 1 Wanduhr, 2 Spiegel, verschiedene Bilder, Küchengeräte u. v. m. Sämtliche Gegenstände sind wenig gebraucht.
Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator, Bismarckstraße 11 d.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischerei-inhaberin **Wilhelmine Marie Reichelt geb. Tragsalk** in Niea soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 350,86 M., wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten, sowie sonstige noch entstehende Auslagen zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind 52,48 M. bevorrechtigte und 2400,43 M. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Niea aus.
Niea, den 28. April 1905.
Volontär Richter **Pietzschmann, Konkursverwalter.**

Prima Mariascheiner Braunkohle
(Bohemia) offeriert billigt ab Schiff in allen Sortierungen in Gröb
G. A. Schulze.

Das Abladen
von Schutt auf meinem Grundstück hinter dem Schlachthof ist bis auf weiteres nicht mehr gestattet.
Ernst Reich.
Reichten einspännigen Wagen verl. ganz billig **Bismarckstr. 30.**
Gebr. Brotkrant, H. Sopha, Stehpult, Bettstelle m. Matraxe ist billig zu verkaufen
Rastanienstraße 25.

Gute Federbetten,
lang u. breit, 19 u. 24 M., auch auf Zellzahlung empf. **Rastanienstr. 25.**

Ein gebrauchter Kinderwagen,
desgl. Sportwagen (zweistufig) billig zu verkaufen. Zu erfragen
Poppitzerstr. 19, ptr.

Ein Kaffeebrenner,
noch gut erhalten, ist ganz billig zu verkaufen **Rastanienstr. 79.**

Bettstelle,
Bettstelle mit Koffhaar-Matraxe, gebraucht, aber sehr gute Federbetten verkauft billig
Hauptstraße 79, 1 Tr.

Mais, Mais, Mais,
in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Niea.

Linoleum
bedruckt □ m von 1,25 M.
glatt braun 2, . . .
Granit 2,50 . . .
empfehlen
Otto Behule, Hauptstraße 41.

Eine Sünde
begeht, wer eine Nachahmung der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Selso
von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint. A St. 50 Pf. bei: **H. B. Heintze, F. B. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenstein** und in Gröb bei: **Alfred Otto.**

Reinen rühmlichst bekannten
Bornsteinöl-Fussbodenlack
mit Farbe
über Nacht schnell u. hart trocknend ohne nachzukleben — Garantie für höchsten andauernden Glanz und elegantes Aussehen — bringe hiermit in empfehlende Erinnerung; derselbe kann leicht, weil streichfertig geliefert, von jedermann aufgetragen werden.
Central-Drogerie Oskar Förster.

Der beste, verdaulichste, wohl-schmeckendste
Lebertran
ist Meyers Lebertran.
Empfehle solchen ausgewogen, sowie in Flaschen à 50 und 100 Pf.
Central-Drogerie Oskar Förster.

Selleriepflanzen,
stark verstopfte Ware, alle Sorten Blumen- und Gemüsepflanzen, sowie Samen- und Steckzwiebeln empf. **H. Fied, Gärtnerei Poppitz** und im Laden **Ed. Albertplatz.**

Saattartoffeln,
Magnum, verkauft
G. Müller in Braunk.

Bruteier,
gelbe Italiener, 2. Preis prämiert, hat abgegeben
Rastanienstr. 51, im Laden.

Mühlens-Produkte
als:
prima Weizenmehl in 2 Sorten
prima Roggenmehl in 2 Sorten
schöne grobe Roggenkleie
schöne grobe Weizenkleie
schöne griffige Roggenrieselsteine sowie
trockenen **Maisschrot**
feinen
und alle Körner-Arten zu Geflügel-futter als Weizen, Cinquintin-Mais, Hafer (auch gequetscht), Gerste, den beliebtesten Rundmais für Hühner, sowie Tauben- und Hühnerfutter, gemischt, empfiehlt zu allerbilligsten Tagespreisen und liefert bei Bestellung frei Haus
Hugo Prosser, Mühle Poppitz.

Kuor's Fabrikate
Kuor's Hafermehl
beste Nahrung
Kuor's Grünkrautmehl
Kuor's Erbsenmehl
Kuor's Suppentafel
empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen
Fritz Reicheit, Bismarckstraße 19.

Zum Schulanfang
empfiehlt
Mutter Sprache Teil I. II. III.
Barilo, bibl. Geschichten
Klein. Katechismus
Thieme und Schl., Rechenüb. B. G. 1-3.
Kurt Tamm in Rüdorau.

Schulranzen
Schultaschen
Reiseeffekten
Portemonnaies
Hosenträger
Damengürtel u. s. w.
empfiehlt
Paul Marie, Niederlagstraße, neben Postamt 2.

Fußbälle
empfiehlt in großer Auswahl
J. Wildner Niea.

Hausbad. Bauernbrot
6 Pf. 50 Pf., empfiehlt
Boldemar Winkler, Baderstr.

Malta-Artoffeln
sehr mehlig
Max Mehner.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbrieven, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Niea
Bahnhofstr. 2
(früher Creditauskalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.
Cafes-Schrauk-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Riesa während des Marktes Riessa
auf dem Altmarkt
Sonntag und Montag
 täglich von mittags 12 Uhr ab

Sensationelle Vorführungen
 durch den

Amerikan-Bioscop

neuester bester Kinematograph der Neuzeit.
 Hochelegantes Etablissement! Komfortabel eingerichtet!
 Eigene elektrische Lichtanlage!
 Eigene 25pferdige Dampf-Kolomobile!
 Einzig in seiner ganzen Aufmachung.

Durch neue Geschäftsverbindungen
 mit den bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes bin
 ich in die Lage versetzt, diesmal aus aller Welt das Neueste
 bieten zu können.

Erstklassige exakte Darbietungen der lebenden
Riesen-Photographien
 zur Belehrung und angenehmen Unterhaltung interessanter,
 abwechslungsreicher als:

Theater-, Konzert- usw. Vorführungen
 comme il faut.

Persönliche Leitung: **Dir. Edmund Tränkner**, Institut für
 leb. Projektion Leipzig.

Stets das Beste und Neueste vom Neuen.
 Flimmerfreie plastisch phonokinetographische

Sensations-Darbietungen.

Lebende, sprechende, singende, musizierende Photographie,
 das non plus ultra moderner Technik.

Täglich 3mal Programmwechsel.

Aus dem reichhaltigen Programm, was stets das Neueste
 bietet, sei erwähnt:

Flotten-Manöver

und die

Kaiser-Flottenparade in der Dnieper 1904.

Aufnahmen unserer Kämpfer in Südwestafrika.
 Torpedoboote im Kaiser Wilhelm-Kanal. — Ausflug in
 die Alpen. (Großartige Szenerie). Die Königin der Unter-
 welt. (Prachtvolle Ausstattung.)

Auf, in die Sommerfrische.

(Einfach zum Tölpeln.)

Sturm auf hoher See. Rettung Schiffbrüchiger.

Das Leben und Treiben im Kohlenbergwerke.

Die Kaiserparade
 auf dem Tempelhofer Felde Berlin.

Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit Sr.
 Maj. des Deutschen Kaisers in Marokko.

Das Drama in den Wolken.

a. Der gefesselte Ballon. b. In den Wolken. c. Blick durch
 das Fernrohr auf die Stadt und das Meer. d. Es naht ein
 Gewitter. e. Blitzschlag in den Luftballon und Vernichtung.
 f. Herabfallen der Gondel in das Meer. g. Rettung der beiden
 Luftschiffer.

Der lustige Ehemann

(Gesang und Tanz).

Frühlingsluft. (Pfeiflied-Duett). — Weilkünste russischer
 Kosaken.

Letzter Aufstieg Santos Dumont's

mit seinem lenkbaren Luftschiff in Paris.

Oria mit seinen wunderbar dressierten Hunden. — Ein
 Fest in Korea. — Die Akrobaten bei der Arbeit. — Ein
 Rundgang durch den Vergnügungspark in London etc.
 Abend 1/2 11 Uhr:

Grosse Elite-Vorführungen

nur für erwachsene Damen und Herren.

Entree: Dam. Sitz 50 Pfg., 2 Platz 30 Pfg., Gallerie
 20 Pfg. Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

Bei ungünstiger Witterung geheilt.

Zu diesen hochinteressanten Vorführungen ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Edmund Tränkner, Berlin-Leipzig.

Zum Jahrmarkt

biete ich folgende

Gelegenheitskäufe an:

Wollene Kleiderstoffe, doppeltbr., Mtr. 1.35, 1.— von **75** Pf. an
 hochfeine Sachen in den neuesten Farben Mtr. von 1.50—3 M.

Woll-Monfettue, das beste Sommerkleid, Mtr. 1.35, 1.—, **85** Pf.

dasselbe in Baumwolle, reizende Muster, Mtr. **29** Pf.

Gattun-Blaudruck in besten waschbaren Mustern
 in riesiger Auswahl!

Rester in allerhand Wasch- und Wollstoffen spottbillig!

W. Fleischhauer, Riessa.

Kgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.
 Nächsten Sonnabend, den 29. d. M., abends 8 Uhr Monats-
 versammlung. Vortrag des Kamerad Lehrer Schöne über: „Japan,
 das Land der Sonne. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden wünscht
 der Vorstand.“

R. S. Militärverein Weida u. Umg.
 Monatsversammlung

des Jahrmarks wegen Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr.
 Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden
 dringend nötig! Der Vorstand.

K. S. Militärverein Leutowitz und Umgeg.
 Sonntag, den 30. April, nachm. 5 Uhr Generalversammlung
 im Gasthof zu Leutowitz. Der Vorstand.

K. S. Militärverein Merzdorf und Umgeg.
 Sonntag, 30. April, abends 8 Uhr Monatsversammlung im
 Vereinslokal. Der Gesamtvorstand.

Die Hauptversammlung

der Mitglieder des Verschönerungsvereins in Riessa soll
 den 2. Mai 1905, abends 7 1/2 Uhr im Hotel Kaiserhof
 abgehalten werden. Tagesordnung: Vorlegung des Kassenab-
 schlusses bez. Richtigsprechung der Rechnung. Beschlussfassung über die
 Verwendung der Vereinsmittel.
 Riessa, den 27. April 1905.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins.
 Kommissionsrat **Sing**, Vorsitzender.

Spottbilliges

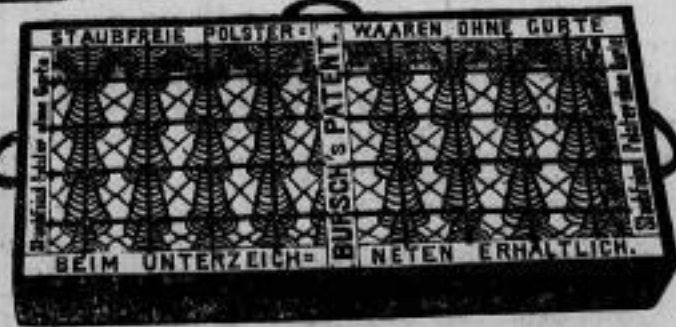
Jahrmarkts-Flugebot
 Infolge günstigen Einkaufes kann ich während der Jahr-
 marktstage einen Posten

hochmoderne Damenjackettes
 durchweg gute Qualitäten zu ganz billigen Preisen abgeben.

Ferner habe ich einen Posten abgepackte Abschnitte und
 Reste zu Kleidern, Blusen, Röcken, Jaden, Hemden, Kinderkleidern
 passend, zu ganz enorm billigen Preisen zusammengestellt.

Weiter empfehle Schürzen, Hemden, Strümpfe, Handschuhe
 und Wäscheartikel für Frauen Stück 50 und 100 Pfg., für
 Kinder Stück von 25 Pfg. an.
 Wäscheartikel 40 Pfg., Ledertuchreste Meter von 50 Pfg. an.

Manuf.-Warenh. G. Mittag.



„Staub-
 feind“
 D. R. P.
 D. R. G. M.
 fertigt von
 M. 25,—
 an

Paul Marie, Niederlagstraße 6, neben Postamt II.

Ausverkauf.

Das vorhandene Warenlager in ins und ausländischen Stoffen,
 fertigen Kleidungsstücken, sowie sämtlichen Zutaten zur Herren-
 Schneidererei wird zu und unter Einkaufspreis im ganzen und einzelnen
 ausverkauft. P. verw. Zischsch.

ff. selbsteingesottene

Preisselbeeren,

ohne Zucker Pfund 25 Pf.
 mit „ „ 32 „

ff. selbsteingesottene

Heidelbeeren,

hochfein im Geschmack,
 1/4 Mtr.-Fl. (circa 2 Pfund) 50 Pf.
 1/2 „ „ 1 „ 30 „

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:
 Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.
 2. Geschäft: Albertplatz.

Weiße Sommerstoffe

in reizenden, duftigen, zarten Mustern
 zu Blusen und Kleidern in allen
 Preislagen.

Heinrich Lohmann,
 Albertplatz.



Pianinos

in verschiedenen Preislagen am
 Lager

Harmoniums und Drehpianos
 Saiten, Mechanikteile, Leuchter,
 Glasunterzüge, Pedalverschlüsse,
 Sessel, Notenständer und Decken
 empfiehlt

B. Zeuner.

Reparaturen u. Stimmen schnellstens.
 Pianofortisten leihweise.
 Mehrere Klaviere mietfrei.



empfehlen
Paul Marie, Niederlagstraße,
 neben Postamt 2.

Die deutsche Seehandels-Schiffahrt.

Obwohl der Krieg im fernem Osten nun schon über ein Jahr dauert und es nicht ausbleiben konnte, daß unsere Ozean-Schiffahrt durch ihn eine nicht unerhebliche Störung erlitt, so können unsere großen Ozean-Gesellschaften doch auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Fast sämtliche Reedereien haben ihre Linien weiter ausbauen und kräftiger entwickeln können. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie waren in der Lage, einige unrentable Dampfer vorteilhaft an das Ausland zu verkaufen und so die Verluste zu beden, die durch den hartnäckigen Kampf mit der englischen Cunard-Linie im südeuropäischen Auswanderungsgeschäft entstanden waren.

Man kann heute annehmen, daß die ausländische Konkurrenz aus den heimischen Häfen fast verdrängt worden ist. So überwiegt jetzt z. B. im Verkehr des Hamburger Hafens der Anteil der deutschen Flotte den der britischen, und auch in den ausländischen Häfen macht sich die deutsche Flagge immer mehr bemerkbar. Ihr Anteil an der Ausfuhr der in Frage kommenden Länder ist im steten Wachsen, so daß die Hauptkonkurrenten, England und Amerika, bereits neidisch werden. Der gesamte Dampferbestand der Welt beträgt nach Lloyds Register 1903/04 17 561 Schiffe. Hier von kommen auf England 8553 oder 48 v. H., auf Deutschland 1425 oder 8 v. H., auf die Vereinigten Staaten 1211 oder 6,9 v. H., und dann folgen Norwegen, Schweden, Frankreich, Rußland usw. Der Gesamttonnagegehalt der Schiffe beläuft sich auf 27,2 Millionen Brutto-Register-tonnen, von denen 14,1 Millionen oder 52 v. H. auf England, 2,8 Millionen oder 10 v. H. auf Deutschland und 2,2 oder 8 v. H. auf die Vereinigten Staaten entfallen.

Im Wettbewerf auf dem Weltmeere spielen aber die großen Dampfer die Hauptrolle. Es gibt nur 84 Dampfer von über 10 000 Brutto-Register-tonnen, die eine Gesamttonnage von 1,05 Millionen Register-tonnen ausmachen. Von diesen Dampfern kommen 30

über 46 v. H. auf England, 25 oder 30 v. H. auf Deutschland, 11 oder 13 v. H. auf die Vereinigten Staaten, während auf die übrigen Staaten nur 9 oder 11 v. H. entfallen. Es ist somit die deutsche Handelsflotte der englischen sehr nahe gekommen; da ferner nicht nur im Personenverkehr sondern auch im internationalen Wettbewerb die Schnelligkeit die Hauptsache ist, so sind sogar in England vielfach deutsche Dampfer vor den heimischen bevorzugt worden. Beispielsweise ist dem Dampfer Kaiser Wilhelm II. vom Norddeutschen Lloyd die regelmäßige Beförderung der Mittwochs-Post nach Amerika übertragen worden, die bisher von der White Star-Linie befohrt wurde; auch soll die Goldbeförderung von Australien nach England, die jährlich etwa 300 Millionen Mark beträgt und 1 1/2 Millionen Mark Fracht anfordert, deutschen Gesellschaften übertragen werden.

Die deutschen großen Gesellschaften besitzen die schnellsten Dampfer der Welt. So haben wir in erster Linie die Dampfer, die 20 Knoten laufen; hiervon entfallen vier auf den Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, Kaiser Wilhelm der Große und Kaiserin Maria Theresia, während die Hamburg-Amerika-Linie zur Zeit nur einen besitzt, die Deutschland. Doch werden sich bald noch zwei Dampfer zu ihnen gesellen, die Kaiserin Aug. Viktoria mit 25 000 und Amerika mit 22 500 Brutto-Register-tonnen. Durch den fortgeschrittenen Ausbau der deutschen Handelsflotte hat auch der Seeverkehr in den deutschen Häfen rüstige Fortschritte gemacht. Während im Jahre 1877 17 732 Schiffe mit 747 566 Reg.-T. mit Ladung ankamen, waren es 1903 78 271 Schiffe mit 18,1 Millionen Reg.-T. Im Jahre 1877 gingen aus deutschen Häfen 16 229 Schiffe mit 727 567 Reg.-T. ab, 1903 dagegen 65 234 Schiffe mit 13,5 Millionen Reg.-T. Von den Seereisen kamen im Jahre 1877 73,6 v. H., 1903 aber 84,5 v. H. auf beladene Schiffe, so daß auch hier eine recht erfreuliche Steigerung in der Ausnutzung des Schiffsmaterials beobachtet werden konnte.

Bemerktes.

Nach einer Mangel-Anekdote. Der große Künstler konnte, wie man weiß, ganz besonders unangenehm werden, wenn er merkte, daß man sich über seine kleine Figur und sein nicht gerade apollinisches Aeußere lustig machte. Eines Tages saß er in Bad Rissingen in seiner Stammkneipe beim Wein, als drei Fremde, eine Dame und zwei Herren, hereintraten und sich am Nebentisch niederließen. Als Mangel zufällig hinblickte, sah er, wie die Dame ihren Begleitern etwas zuflüsterte und wie dann alle drei ihn musterten und in Gelächter ausbrachen. Mangel bekam einen roten Kopf, sagte aber nichts, sondern nahm sein Skizzenbuch und begann eifrig zu zeichnen. Ab und zu saßte er dabei die Dame ins Auge, so daß diese unruhig zu werden begann; sie hatte das peinliche Gefühl, von dem seltsamen Nachbar, über den sie sich lustig gemacht hatte, porträtiert zu werden. Da sich Mangel durch die wütenden Blicke und sonstige Zeichen der Indignation nicht im geringsten stören ließ, sondern ruhig weiter arbeitete, trat plötzlich einer der Herren zu ihm heran: „Wein Herr, die Dame läßt es sich entschieden verbitten, von Ihnen gezeichnet zu werden.“ — „Nanu? Ist das die Dame?“ fragt Mangel voll Seelenruhe und hält sein Skizzenbuch hin. „Kleinlaut eine Entschuldigung stammelnd, kehrt jener zu seinen Begleitern zurück und verschwindet mit ihnen so schnell wie möglich, während Mangel schadenfroh schmunzelnd ihnen nachsieht. Was er gezeichnet hatte, war eine meisterhaft ausgeführte wohlgenährte — Gans.

* Sächsische Volkswörter. Die sächsische Landbevölkerung bedient sich einer Anzahl guter deutscher Ausdrücke, wo der Städter Fremdwörter gebrauchen zu müssen glaubt. Sie läßt sich nicht photographieren oder gar typen, sondern abnehmen; in der Mundart des Erzgebirges gibt es keine Medizin, sondern Einzinn (= Einzinnendes); für Sauce und Kompott, wenigstens insoweit Brot in sie getaucht wird, dient die Eintunke. Die Sauce allerdings hat in der Sage eine Verschlechterung erfahren, da dieses Wort nur für minderwertiges, dünnes Getränk gebraucht wird. Dagegen ist die

Jahrmärkte-Anzeigen

für die Sonnabend-Nummer d. Bl. wolle man uns

recht bald

zugehen lassen, um denselben die nötige Sorgfalt in der technischen Ausstattung widmen zu können.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt“.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Kündigung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Anlosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Saale-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Auf dem Almenhose.

Roman von Oswald August König. 74

„Dann müßten Sie Hilfsquellen haben, die man auf dem Almenhof nicht kennt,“ erwiderte Fering in seiner ruhigen, freundlichen Weise. „Sie können ja nicht einmal die Hühner zählen, woher wollen Sie das Kapital nehmen, das Sie dem Gutbesitzer schulden?“

Das schwammige Gesicht des Müllers war dunkelrot geworden, helle Blut blühte aus seinen türkischen Augen. „Wer weiß, wie lange der Gutbesitzer noch Herr auf dem Almenhose bleibt!“ rief er. „Wer weiß, ob er nicht als Bettler hier anklopfen und mich um ein Obdach bitten wird! Es ist noch nicht aller Tage Abend, er soll nur versuchen, mich aus meinem Eigentum zu verdrängen, dann wird er mich von einer anderen Seite kennen lernen.“

Der Kriminalrat stützte das Kinn auf den Knopf seines Stokkes und hielt den Blick unverwandt auf das Antlitz des Müllers geheftet.

„Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß der Gutbesitzer Ihnen ein Kapital vorgestreckt hat?“ fragte er.

„Durchaus nicht.“

„Also müssen Sie es auch zurückzahlen.“

„Aber nicht ihm.“

„Wenn er Ihr Gläubiger ist...“

„Er ist es nicht, denn es war nicht sein eigenes Geld, was er mir lieh.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Als er den Almenhof erbt, besaß er nichts außer einer Unmasse von Schulden und er war nicht berechtigt, das Gut als sein Eigentum zu betrachten, er wird es wieder herausgeben müssen.“

„Wem?“

„Seinem Bruder.“

„Na, na, Sie sind wohl nicht recht bei Trost,“ sagte der alte Herr scherzend. „Sein Bruder wurde damals zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, vor kurzem begnadigt und gleich darauf wegen eines neuen Mordver-

suches wieder eingestekt. Und dieser Verbrecher soll nach Ihrer Ansicht Eigentümer des Almenhofes sein?“

„Das ist er, und wenn ich will, kann ich's beweisen!“ erwiderte Merzen trozig. „Sie sollen nur versuchen, mich hier zu verdrängen, dann werden Sie erfahren, was geschieht.“

„Wenn Sie das beweisen können, hätten Sie es längst tun müssen,“ sagte Fering ernst, „solche Geheimnisse darf man nicht für sich behalten.“

Merzen zuckte die Achseln und schwieg.

„Wenn Sie das wüßten, würden Sie es damals gesagt haben,“ fuhr der Kriminalrat fort. „Als rechtlicher Mann, der Sie jedenfalls sein wollen, dürften Sie nicht schweigen. Aber ich kann mir denken, worauf Sie Ihre Behauptungen stützen. Damals verdächtigte Richard Sonnenburg seinen Bruder, ich erinnere mich, daß diese Verdächtigungen ins Publikum drangen, und wenn auch niemand an ihre Wahrheit glaubte, so fanden sie hier und da doch einen fruchtbareren Boden. Wollen Sie nun diese alte, dumme Geschichte wieder aufwärmen? Hoffen Sie vielleicht, daß die Leute ihr jetzt glauben werden? Denken Sie, der Gutbesitzer werde sich durch Ihre Drohungen einschüchtern lassen? Versuchen Sie's, dann wird das Substitutionsverfahren sofort eingeleitet werden.“

„So überbricht bin ich nicht, daß ich meine Hoffnungen auf jene dumme Geschichte baue,“ erwiderte Merzen spöttisch. „Ich habe schon damals nicht daran geglaubt, und wenn ich keine besseren Beweise hätte, so würde ich mich hüten, nur ein Wort darüber zu verlieren. Weßhalb ich derzeit nicht geredet habe? Weil ich meiner Sache noch nicht sicher war. Außerdem war der Beurteilte nicht mein Freund.“

„Weil er Ihre Tochter nicht heiraten wollte!“

„Wissen Sie das auch?“

„Ich habe ein gutes Gedächtnis, und damals berichteten die Zeitungen die Geschichte haarklein.“

„Die Zeitungsschreiber haben manches falsch berichtet, mich und meine Tochter hätten sie aus dem Spiele lassen können, ich glaube nicht, daß Richard Sonnenburg mein Schwiegerjohn geworden wäre, wenn er es selbst auch

gewünscht hätte. Uebrigens ist es unnützlich, daß ich mich mit Ihnen darüber unterhalte, wollen Sie wirklich die Mühle kaufen, so können wir darüber reden, wenn ich mich zum Verkauf entschlossen habe.“

„Der Gutbesitzer müßte als Hypothekargläubiger zuvor gefragt werden.“

„Anson! Ich weiß noch nicht, was ich tue, ich muß Zeit haben, um einen Entschluß zu fassen, soll ich zu Ihnen kommen, oder wollen Sie in einigen Tagen noch einmal vorbeisprechen?“

„Ich komme hierher,“ sagte Fering, sich erhebend. „Sie können mich nicht zu Hause treffen, da ich sehr viel spazieren gehe. Adieu.“

Der Müller nickte und sandte dem Davonstreichenden einen spöttischen Blick nach, dann ging er in sein Haus, um mit seiner Tochter den Verkauf der Mühle zu beraten.

Mit der Tabakdose in der Hand stand Matthias Reubel in der Tür seines Hauses, die Straße hinauf und hinunterschauend und freundlich die Grüße erwidert, die ihm reichlich gesendet wurden.

Es war Abend, und er wartete auf seinen Freund, den Kriminalrat, der ihm kurz vor Mittag gesagt hatte, er wolle heute mit seinen Nachforschungen auf dem Almenhose beginnen.

Georg war ausgegangen, um sich nach einem Dienste umzusehen, Anna sorgte in der Küche für ein Abendbrot, und der kleine, alte Herr in dem braunen Rocke, dessen Geduld zu Ende ging, und der sich nach seinen Wächern zurücksehnte, wollte eben wieder in das Haus treten, als er eine hagere, von Sorge und Gram gebeugte Frau hastig auf sich zukommen sah.

Er wußte, daß sie die Frau des Wächters war, er hatte sie früher einmal flüchtig gesehen, als er ihren Mann in einer geschäftlichen Angelegenheit besuchte, und erinnerte sich ihrer augenblicklich wieder, aber da er nicht wußte, was sie zu ihm führte, so hielt er es für ratsam, sie wie eine völlig Fremde zu empfangen.

Gewand zum Salzerich oder Salzerich, d. i. Salznäpfchen, geworden. Für den Präsentierteller ist in der Annaberger Gegend die Hirschschöl üblich, ein Wort, das man allerdings ebensowenig in die Schriftsprache einbürgern wird wie das Käseglöck für das Perspektiv, die Füllebrill für die Dognette (im Gegensatz zur Stängelbrill) und die Koggele für die Helmfelder zum Spaziergehen. Da das Anbieten (vom Büttele abgeleitet) im Gebirge ebenso anrätlich ist wie das Denunzieren in der Stadt, wird sich auch der

Bietelbreiter nicht für den Denunziantenlohn einbürgern. Auch wird das städtische Getöse die städtischen Manieren nicht verdrängen, die Benehmte oder Mannsbendhämme nicht die Pension, und unsere jungen Herren werden auch lieber weiterhin pouffieren, statt mit den Kommahäusern uff de Bepper zu gehen. Nur im Volke wird man hören: „Es leppert mich“ für: ich habe Appetit, und: „ich habe keine Mauls“ für: ich habe keinen Appetit. Sehr wohl aber könnte das Karussell wie im Erzgebirge durch Reitschule oder wie in Stolpen

durch Drehbude erjagt werden, und das alte gute Wort Siehe (Bettüberzug) könnte immer noch das Couvert in Abgang bringen. Auch wären die vor 40, 50 Jahren allgemein üblichen Vorhänge ganz gut an Stelle der Gardinen verwendbar, die der Franzose ohnedies nicht kennt (er sagt rideaux). In vereinzelten Fällen ist ja auch die Restauration durch die Schenke ersetzt worden, die man auf dem Dorfe freilich auch nicht mehr so häufig findet — aber trotzdem halten die Bauern an dem deutschen Worte fest. 4472

Wir braten kochen u. backen

Fleisch Fisch u. Kuchen
nur mit der künsterst wohl-schmeckenden
Delicatess-Margarine

SOLO in Carton

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit — Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Gustav Born in Riesa.
Gesamtversicherungsstand über 606.000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 8000 Mitglieder.

Kohlen Briketts Anthracit

ab Schiff ab Schiff
Alleinverkauf der Bruder Pauls-Kohle
Ia. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Sconto.
A. G. Hering & Co., Eßstraße 7, Telefon 50.

Dünger-gips,

eignet sich auch vorzüglich zur Konservierung des Düngers,
billig zu verkaufen.
Montan- und Industrie-Gesellschaft
Strehla a. Elbe.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschont den Teint,
macht harte weisse Hände.
Nur 20 Pf. in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Jungvieh-Auktion.

Sonnabend, den 29. April, vorm. 11 Uhr,
kommen in Poppitz im Gute Nr. 4
4 Kalben,
4 Bullen, 1/2-2 jährig
meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Der Besitzer.



Ein Ostermädchen

wird bei Familienanschluss sof. gesucht.
Stellenvermittler Dunl, Nöbberau.

Junges Mädchen

für die Vormittagsstunden als Aufwartung gesucht
Wilhelmstr. 4, 1.

Jeder Hausfrau, welche beim Kaffee-Einkauf Geld sparen will

Können wir nur empfehlen, einen Versuch mit
unserem

Familien-Kaffee
à Pfund 120 Pfennig

zu machen.

Diese mit allergrößter Sorgfalt zusammen-
gestellte, der hiesigen Geschmacksrichtung genau
angepasste Mischung hat einen Kaffee ergeben,
wie er zu gleichem Preise in Qualität von
anderer Seite kaum übertroffen werden dürfte.

Nur die großen Abchlüsse mit direkten Im-
porturen ermöglichen es uns, obgleich Kaffee in
letzter Zeit bedeutend teurer geworden ist,

**noch zum
alten Preise**

an unsere werthe Kundschaft zu verkaufen.
Ein Versuch wird Jedermann voll befriedigen.

Berling & Roststroh

Woltinerstrasse 13.

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König. 75

Sie blickte sich schein nach allen Seiten um, bevor sie
in das Haus trat, dann folgte sie ihm hastig in das Hin-
terstübchen, wo sie, erschöpft und nach Atem ringend, auf
einen Stuhl laut.

„Sie kennen mich wohl nicht?“ fragte sie, ihn erwartungsvoll anblickend, und da er in ihren Augen den Wunsch
zu lesen glaubte, eine verneinende Antwort zu erhalten, so
schüttelte er abkennend das Haupt. „Ich glaube wohl, Sie
früher einmal gesehen zu haben,“ sagte er, scheinbar in
Nachdenken versunken, „aber ich erinnere mich nicht mehr...“

„Es ist auch nicht nötig,“ unterbrach sie ihn, „aber
muss ich Ihnen meinen Namen nennen, wenn ich etwas
verkaufen will?“

Die Frage der Frau erinnerte Matthias Kendl an die
Uhr, die Jaak Morgenroth ihm verkauft hatte, und eine
dunkle Ahnung sagte ihm, daß er jetzt vielleicht vor der
Enthüllung dieses Geheimnisses stehe.

„Es kommt darauf an, was Sie mir anzubieten haben,“
erwiderte er ausweichend, „in jedem Falle aber dürfen
Sie auf meine Verschwiegenheit vertrauen.“

„Und Verschwiegenheit müßte ich zur Bedingung ma-
chen,“ sagte sie ängstlich. „Nicht, daß ich mir irgend einer
Schuld bewußt wäre, aber ich lebe in unglücklicher Ehe,
Ihnen darf ich es wohl sagen, Sie sind ein alter Herr
und werden mir Ihre Teilnahme nicht verweigern.“

„Gewiß nicht,“ antwortete er, und es lag so viel Herz-
lichkeit in dem Ton, in dem er dies sagte, daß sie Ver-
trauen zu ihm fassen mußte.

Sie holte ein kleines Paletchen aus der Tasche und
öffnete es. Es enthielt eine goldene, kunstvoll gearbeitete
Schmucktabatsdose, und aus dieser Dose nahm sie eine
massiv goldene, altertümliche Uhrkette.

Der Tröbder betrachtete beides mit prüfenden Blicken,
er wog bald die Kette, bald die Dose in der Hand, und er
dachte dabei an die Mittelungen, die Richard Sonnen-

burg ihm über diese Schmuckstücke gemacht hatte. Er sah,
daß der Blick der hageren Frau unerwandt und voll ängst-
licher Erwartung auf ihm ruhte, und überzeugte, daß dem
Kriminalrat diese beiden Gegenstände von unschätzbarem
Werte sein würden, war er fest entschlossen, sie um jeden
Preis zu erwerben.

„Ich kaufe die Sachen,“ sagte er nach einer langen
Pause, „was fordern Sie dafür?“

„Bieten Sie,“ erwiderte Frau Heimann mit einem tie-
fen Atemzug, „ich weiß, Sie werden mich nicht betrügen.“

„Nein, ich werde Ihnen den vollen Metallwert zah-
len, und mehr würde niemand Ihnen geben. Es würde
Ihnen also unangenehm sein, wenn Ihr Mann etwas von
diesem Verkaufe erfähre? Sagen Sie mir ganz offen, sind
diese Sachen Eigentum Ihres Mannes? Fürchten Sie, daß
er sie vermissen wird? Sie könnten mir volles Vertrauen
schenken, und es wird in Ihrem eigenen Interesse liegen,
dies zu tun.“

„Fragen Sie nicht weiter,“ unterbrach sie ihn rasch,
und ein fliehender Blick traf ihn aus ihren hellgrauen Au-
gen. „Sie haben mir Verschwiegenheit versprochen, und
ich verlasse mich darauf, daß Sie Ihr Versprechen halten
werden. Am liebsten wäre es mir, wenn Sie die Gegen-
stände einschmelzen wollten, ich würde mich unter dieser
Bedingung gerne mit einem geringeren Preise begnügen.“

Matthias Kendl hatte aus seinem Sekretär eine Gold-
waage genommen, er machte seine Berechnung, ohne auf
den Wunsch der hageren Frau etwas zu erwidern, dann
zählte er die Banknoten und Goldstücke vor sie hin.

„So viel?“ fragte sie überrascht.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich den vollen Wert zah-
len würde, Frau Heimann,“ erwiderte er ruhig.

Sie schlug die Augen zu ihm auf, Angst und Bestür-
zung! spiegelten sich in jedem Zuge ihres Gesichtes. „Sie
sagten doch, ich sei Ihnen unbekannt,“ entgegnete sie mit
bedauerlicher Stimme, „und nun kennen Sie mich doch!“

„Ja, ich erinnere mich in diesem Augenblicke, daß ich
Ihnen früher einmal im Hause Ihres Mannes begegnete.“

Aber das müde Sie nicht beunruhigen, ich kenne den Wa-
cherer, ich weiß auch, welcher unglückliche Leben Sie an
seiner Seite führen.“

„Meiner aufrichtigen Teilnahme mögen Sie sich ver-
sichert halten, aber wenn ich Ihnen helfen soll, dann müs-
sen Sie mir volles Vertrauen schenken. Wenn Heimann
diese Gegenstände vermisst, dann wird er so lange nach-
forschen, bis er weiß, wo sie geblieben sind.“

„Wenn ihm so viel daran läge, dann würde er sie
nicht jahrelang vermisst haben,“ erwiderte sie, „ich würde
längst, wo sie lagen, und ich würde glauben, daß er sie
vergesse hätte.“

„So, so,“ sagte der Tröbder scheinbar gleichgültig, „wo
aber war dieses Versteck? In seinem Sekretär? Diese
Frage ist wichtiger, wie Sie glauben.“

„Waren Sie schon in seinem Arbeitszimmer? Haben
Sie dort die bunten Heiligenbilder gesehen?“

„Ja, wohl!“

„Hinter einem dieser Bilder befindet sich ein kleiner,
geheimer Wandschrank.“

„Ah, und in diesem Schrank fanden Sie die Sachen?“

„Frau Heimann nicht bejahend. „Ich hatte sie vor
Jahren schon gefunden,“ sagte sie, „und da er nie davon
sprach, so glaubte ich, er habe sie vergessen. Ich nahm sie
fort...“

„War nicht auch eine Uhr dabei?“

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie erschreckt.

„Jaak Morgenroth verkaufte mir die Uhr, er sagte
mir, eine Dame, deren Namen er nicht nennen dürfte, habe
sie ihm gegeben.“

„Morgenroth würde Ihnen auch diese Sachen gebracht
haben, wenn nicht mein Mann Verdacht auf ihn gewor-
fen hätte. Sie wissen nicht, wie unglücklich ich bin, Herr
Kendl! Ueber jeden Pfennig von dem Geld, das mir un-
ter Schimpfen und Schelten für den Haushalt spärlich zu-
gemessen wird, muß ich meinem Mann Rechnung ablegen,
so ist es mir ganz unmöglich, für meine eigenen geringen
Bedürfnisse auch nur einen Groschen zurücklegen zu können.“